

B r u c h s t ü c k e
aus der
früheren Geschichte des Gymnasiums
zu
B i e l e f e l d ,

von
D. Ch. Schaaß,
Prorector;

w o m i t

Namens aller Lehrer des Gymnasiums
zu der am Montag den 29^{ten} September Vormittags von 8 und Nach-
mittags von 2 Uhr an

zu haltenden

öffentlichen Prüfung sämtlicher Classen

und

zu der allgemeinen Redeübung

am 1^{ten} October Nachmittags von 5 Uhr an

ergebenst einladet

Aug. Krönig,
Professor und Director des Gymnasiums.



Angehängt sind Schulnachrichten über das Gymnasium von Michaelis 1827 bis Michaelis 1828.

Bielefeld, 1828.

Gedruckt bei J. D. Küster.

BIEL
1 (1828)

Prinzipien

Lehrbuch der Philosophie

von

H. G. O. O.

Prinzipien der Philosophie

Lehrbuch der Philosophie

von

H. G. O. O.

H. G. O. O.

Prinzipien der Philosophie

H. G. O. O.

I. Das frühere Schulwesen der Stadt Bielefeld bis zur ersten Gründung des Gymnasiums an der Marienkirche auf der Neustadt.

a. Kurze übersichtliche Darstellung der kirchlichen Einrichtung der Stadt.

Die Stadt Bielefeld scheint nach und nach aus zerstreuet gelegenen Höfen gebildet zu seyn. Diese, den alten Sachsen eigenthümliche Anlage ihrer Wohnungen findet sich in hiesiger Gegend noch allgemein verbreitet. Ja von mehren dieser Höfe läßt sich ein älterer Ursprung, als von der Stadt Bielefeld selbst nachweisen. Wenn gleich auf diese Weise schon ein früher Anbau wahrscheinlich Statt gefunden hat, so scheint doch die Stadt als solche erst im 11ten oder 12ten Jahrhundert entstanden zu seyn. Denn in jene Zeiten, als das nördliche Deutschland in dem Kampfe Kaiser Friedrich des 1ten und Herzog Heinrich des Löwen Partei ergriff, und bis nach der Rückkehr Friedrichs aus Italien, Heinrichs Obermacht sich größtentheils unterwerfen mußte, fällt die erste Befestigung des Sparenberges durch Bernhard, Grafen von der Lippe, welcher die Burg seinem mächtigen Bundesgenossen zu Ehren Löwenburg nannte ¹⁾. Bei den traurigen Spaltungen wegen der Kaiserwahl, welche nach dem Tode des Kaisers Heinrich des 6ten 1197 Deutschland 10 Jahre hindurch mit Blut und Verwüstung erfüllten, wird Bielefeld zuerst als eine mit Mauern umgebene Stadt genannt; indem Bernhard, Bischof von Paderborn, im Jahre 1203 die Stadt eroberte und ihre Festungswerke demolirte ²⁾.

1) Schaten Annal. Paderb. Lib. IX ad annum 1177. Interim Bernhardus de Lippia montem haud procul Bifeldia, quem a Leonis signo, turri imposito, Lewenburgum dixere, praemunit, ex eoque castro totam Westfaliam infestat.

2) Schaten Annal. Paderb. Lib. IX ad annum 1203. Bernhardus Episcopus Paderbornensis, sumptis adversus Hermannum Ravensburgicum comitem armis, qui ex Philippi regis factione Dioecesim infestabat, Bifeldiam obsedit, expugnatoque oppido, imperatum civibus, urbis suae moenia demoliri.

In diesem Jahrhundert wird die Stadt Bielefeld als solche in Nachrichten und Urkunden nicht nur schon häufig erwähnt, sondern es sind aus demselben auch mehrere Urkunden vorhanden, welche die Stadt selbst betreffen. Die älteste Urkunde über ihre kirchliche Einrichtung ist vom Jahre 1236. In derselben ertheilt der Bischof Bernhard von Paderborn dem Grafen Ludwig dem 1ten von Ravensberg, nebst der Befreiung von der Abhängigkeit von der Mutterkirche zu Hepen, das Patronat = Recht über die Kapelle zu Bielefeld (in Capella Bilevelde), welche dann in einer Urkunde vom Jahre 1270, worin diese Befreiung bestätigt wird, die Kirche zu Bielefeld (Ecclesia de Bilenvelde) genannt wird 3). Daß hiermit die Kirche zu S. Nicolaus auf der Altstadt bezeichnet werde, ist wohl keinem Zweifel unterworfen, da sich keine Spur einer ältern Kirche findet. Auch nach der Bauart und Einrichtung der Kirche scheint die Zeit der Erbauung derselben mit jener angegebenen Zeit der Gründung der Stadt selbst übereinzustimmen. Bestätigt wird dieses durch folgende Worte, welche sich im alten Hefischen Kirchenbuche aufgezeichnet finden: „Anno 1236 is de Kirche sante Nicolaus up der Oldenstadt Bilvelde affgesündert von „der Kerchen tho Hepen mit Bulborde des hochwerdigen in Godt Biscop Bernhard tho Paderborn“ 4).

Die älteste Nachricht, welche der Kirche zu S. Maria auf der Neustadt erwähnt, ist vom Jahre 1293. In diesem Jahre stiftete Graf Otto der 2te von Ravensberg nebst seiner Gemahlinn Hedwig das Collegium Canonicorum an der besagten Kirche. Aus den hierüber ausgestellten Stiftungsurkunden des Bischofs Otto von Paderborn und des Grafen Otto des 2ten von Ravensberg geht deutlich hervor, daß die Stadt Bielefeld schon damals aus den beiden Städten Altstadt und Neustadt bestand, wie solches auch andere Urkunden jener Zeit bezeugen; und daß beide Städte eigene Kirchen und Prediger hatten 5). Wann aber und von wem die Kirche der Neustadt gegrün-

3) Tulemann Ravensb. Merkwürdigkeiten Theil 3, Seite 168 und 169, woselbst die beiden genannten Urkunden abgedruckt sind.

4) Hagedorn Beiträge zur Kirchengeschichte der Graffschaft Ravensberg Stück 1, Seite 42.

5) In der, über diese Stiftung vom Grafen Otto dem 2ten ausgestellten Urkunde heißt es: „ut autem praebendas competentes sortiri possitis, Ecclesias Parochiales ejusdem oppidi, tam novi, quam veteris, in quibus jus Patronatus habemus, de consensu ejusdem Reverendi Patris et Domini Episcopi Paderbornensis et Capituli duximus concedendas“ etc.

Auf gleiche Weise sagt der Bischof Otto von Paderborn: „Fidem et devotionem ac religiositatem nobilis viri Domini Ottonis Comitis in Ravensberg affinis nostri devotissime commendantes, ex eo, quod ut et Religio et divini numinis cultus augeatur, in novo oppido Bilefeldae Domini sui districtus nostrae Dioecesis, collegiatam Ecclesiam canonicorum secularium de Parochiali Ecclesia ejusdem novi oppidi fundare et eandem suis rebus dotare ad honorem omnipotentis Dei et gloriosae genetricis ejus Virginis beatae Mariae intendit. Nos eidem Comiti cupientes cooperari, quatenus bonorum operum ejus efficiamur participes, ut, quem admodum pia devotione concepit, perficiat, ut ecclesiam eandem collegiatam de parochiali fundet et dotet de rebus suis, ut dictum est, et de fructibus, proventibus, obventionibus et oblationibus Ecclesiarum veteris et novi oppidorum in Bilefelde.“

det ist, darüber schweigt die Geschichte ebenfalls. Ohne Zweifel aber muß die erste Stiftung der Kirche selbst nicht von Otto dem 2ten seyn, weil solches theils in den Urkunden gewiß bemerkt wäre, theils die Worte derselben: in omnibus annis retroactis, bezeugen. Jedoch ist das Gebäude nach seiner ganzen Beschaffenheit aus den bessern Zeiten des gothischen Geschmacks in einem erhabenen Styl erbauet.

Das Franziskaner-Kloster wurde zuerst gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts auf dem, ohnweit der Stadt liegenden Jodokus-Berge von einem Priester Deithard Duve gestiftet. Die darüber sprechende Urkunde ist vom Jahre 1492. Aber schon im Jahre 1507 wurde das Kloster in die Stadt verlegt. Vermöge des Erbvergleiches zwischen den Häusern Brandenburg und Pfalz-Neuburg vom Jahre 1666 und des Religions-Recesses vom Jahre 1672 wurde mit der Kirche desselben die Parochie der katholischen Gemeinde verbunden.

Die reformirte Kirche war ursprünglich ein im Jahre 1503 gestiftetes Nonnen-Kloster Augustiner-Ordens, zum Marienthal genannt. Im Anfange des 17ten Jahrhunderts verließen die Nonnen das Kloster. Die Gebäude desselben wurden mit landesherrlicher Bewilligung späterhin der Stadt für das Armen-Hospital zum Heiligen Geiste überlassen. Die Kirche ließ der Magistrat zum gottesdienstlichen Gebrauche für die lutherischen Gemeinden einrichten, welche auch wöchentlich eine Betstunde in derselben hielten. Im Jahre 1681 verließ der Kurfürst Friedrich Wilhelm der reformirten Gemeinde, die bisher auf dem Sparenberg ihren Gottesdienst gehalten hatte, diese Kirche zu ihrem Gebrauche. Der erste reformirte Gottesdienst wurde in derselben den 25ten Januar 1682 gehalten.

b. Das frühere Schulwesen der Stadt bis zur Stiftung des Gymnasiums, oder vielmehr der erneuerten Einrichtung der Stiftsschule an der Marienkirche der Neustadt.

Ob in jenen frühern Zeiten an den Kirchen zugleich Parochialschulen gewesen; wie solche, wenn sie bestanden haben, eingerichtet gewesen sind; in welchem Verhältnisse dieselben zu dem Stifte an der Kirche der Neustadt gestanden haben: kann aus Mangel an Nachrichten nicht nachgewiesen werden.

Mit mehr Zuverlässigkeit läßt sich dagegen darthun, daß mit dem Stifte auf der Neustadt eine Schule verbunden gewesen sey; ob aber solche zugleich mit der Stiftung des Conventus Canoniorum gegründet, oder wann und wie sie ihren Anfang genommen hat, ist ungewiß. Weder die Stiftungsurkunde des Grafen Otto von Ravensberg, noch der Consensus des Bischofs von Paderborn erwähnen ausdrücklich, daß die Canonici zum Unterrichte der Jugend verpflichtet seyn

Gegen das Ende der Urkunde steht: „ut dictus Decanus ad regendam parochiam ab Archidiacono loco curam recipiat animarum; et occasione receptionis hujusmodi curae idem Decanus tenebitur dicto Archidiacono plenam servare obedientiam, et ad exactionem omnium mandatorum ipsius, sicut tenebatur sacerdos, qui in omnibus annis retroactis rector exstitit, seu provisor.“

sollten. Zwar heißt es in der Stiftungsurkunde: *in electione Decani, Thesaurarii et Scholastici nihil juris nobis vel haeredibus nostris reservamus*; aber es wird nicht dabei ausdrücklich einer besondern Verpflichtung zum Unterrichte, oder der Aufsicht darüber erwähnt. Es kann daher nicht bestimmt werden, ob in der Urkunde der Scholasticus nur als eine Stiftswürde, wie solches in damaliger Zeit bei den meisten Stiftern der Fall war ⁶⁾, angesehen werden sollte, oder die genannte Verpflichtung ausdrücklich damit verbunden war. Eine Vermuthung für das letztere giebt die Urkunde selbst dadurch, daß die Stiftung *de consensu et voluntate* des Bruders des Grafen, Ludwig, Domprobst zu Osnabrück ⁷⁾, geschah; da die Stiftsschule zu Osnabrück schon in frühern Zeiten berühmt war. Daß wenigstens die Pflicht des Unterrichtes, oder die Aufsicht darüber mit der Würde des Scholasters verbunden seyn sollte, erhellet aus den, im Jahre 1575 von Herzog Wilhelm von Jülich, Cleve und Berg bestätigten Statuten des Stiftes nach der auf Veranlassung des Herzoges durch den päpstlichen Nuntius Caspar Gropper vorgenommenen Revision derselben ⁸⁾.

Nur diese Vermuthung über den Zustand des Schulwesens der Stadt Bielefeld bis auf die Zeit der Reformation läßt sich aus den wenigen, erhaltenen Nachrichten geben. Erst aus der Geschichte der Reformation der Stadt Bielefeld geht die Gewißheit der Existenz einer Schule bei dem Collegio Canonicorum an der Marien-Kirche der Neustadt hervor. Daher möge als Beleg zur weitem Begründung der gegebenen Vermuthung die Geschichte der Reformation der Stadt Bielefeld hier im Zusammenhange einen Platz einnehmen; zumal da diese Begebenheit auf die Erneuerung jener Anstalt, oder die Stiftung des städtischen Gymnasiums und dessen erste Schicksale einen unverkennbaren Einfluß hatte.

Schon unter der Regierung des Herzoges Johann fand die Reformation in mehreren Orten der Jülich-Cleve-Bergischen Länder Eingang. Wenn auch er selbst derselben nicht öffentlich beitrug, so suchte er doch den so allgemein sich verbreitenden Mißbräuchen durch kräftige Edikte entgegen zu wirken und sie abzustellen ⁹⁾. Größer war noch die Hoffnung, als Herzog Wilhelm

6) Schwarz Geschichte der Erziehung. Band 2 Seite 165.

7) Ludwig wurde 1296 Bischof zu Osnabrück und starb 1308 an einer tödtlichen Wunde, welche er im Kampfe gegen den Grafen Eberhard von der Mark empfangen hatte. Ertwin sagt von ihm in seinem Chronic. Osnabrug. *Episcopus laude et memoria dignus, qui rite ordinem Episcopalem observavit, et per se ipsum Ecclesias et altaria consecravat.* Weiterhin führt er an, daß derselbe den Grafen Otto zu der Stiftung des Collegiums in Bielefeld vermocht, und selbst einen Theil seiner Erbgüter dazu geschenkt habe.

8) In diesen Statuten wird von dem Officio des Scholasters gesagt: „*Scholastici officium erudito ac pii judicii viro committatur, qui curam scholae habeat, ac de consilio et consensu Decani et Capituli Ludimagistros eruditione, honestate vitae et fidei sinceritate commendatos, qui juventutem, in pietate, moribus et litteris diligenter instituant, procuret.*“

9) Hamelmann hist. renati Evang. in Aula Clivensi. Berg Reformationsgeschichte der Jülich-Bergischen Länder. Seite 38.

seinem Vater 1539 in der Regierung folgte. Es breitete sich auch in der That gleich im Anfange seiner Regierung die Reformation fast allgemein in allen Sächsisch-Cleve-Bergischen Ländern aus. In Bielefeld geschah dieses auf der Altstadt 1541 und den folgenden Jahren durch die beiden Prediger Anton Möller und Hermann Barlage, unterstützt von den Bürgermeistern Wilhelm und Joachim Grefte und Adrian Densinck, welche selbst fleißig die Predigten anhörten und mit der Gemeinde deutsche Lieder sangen. Erst in den folgenden Jahren konnte solches auf der Neustadt bewirkt werden, weil der Prediger M. Thomas Eltius länger mit den Hindernissen zu kämpfen hatte, welche ihm die Capitelsherren an der bortigen Marien-Kirche entgegenstellten. Jedoch wurde durch den Beistand des Landdrosten Matthias von Altenbochum und der genannten Bürgermeister auch dort ein glücklicher Anfang gemacht.

Dieser wurde aber bald durch äußere Hindernisse gestört. Der unglückliche Ausgang der Streitigkeiten des Herzoges Wilhelm mit Kaiser Karl dem 5ten wegen des Herzogthums Geldern zwang den Herzog, im Vertrage zu Venlo 1543 dem Kaiser zu versprechen, daß er von der römisch-katholischen Religion nicht abtreten, in Ansehung derselben in seinen Ländern keine Aenderung machen und, wo er schon etwas geändert habe, alles wieder auf den vorigen Fuß stellen wolle. Die Folgen dieses, für die Sache der Reformation so nachtheiligen Vertrages zeigten sich erst vorzüglich nach dem unglücklichen Ausgange des Schmalkaldischen Krieges im Jahre 1547. Herzog Wilhelm sah ein, daß er jetzt der Gewalt weichen müsse, vorzüglich da für ihn die Nähe der Niederlande sehr gefährlich war. Er befahl daher, um sich nicht den Haß des Kaisers aufs neue zuzuziehen, daß die von Karl angeordneten, unter dem Namen des Interim bekannten Religionsvorschriften in allen seinen Ländern beobachtet werden sollten.

Der Befehl dazu kam 1549 auch nach Bielefeld. Anton Möller drückte der Kummer darüber so nieder, daß er bald darauf starb. Sein Nachfolger Todokus Wicht (genannt Hahnebohm), so wie Thomas Eltius und der Magistrat suchten sich in die Zeit zu schicken und alles Aufsehn zu vermeiden, obgleich die begonnene Reformation im Stillen ihren Fortgang hatte. Dieses giebt wenigstens der Bericht der zur Regierung der Grafschaft gesetzten Rätthe und die Antwort des Magistrats und Capitels zu erkennen¹⁰⁾.

10) In einem Auszuge des Berichtes der Rätthe heißt es: „Als Mein gnediger Herr den Rethen geschrieben, „belangend die Verneuerung der Religion zu Bielefeld, und sonst in der Grafschaft Ravensberg, So haben „bemelte Rethen, Bürgermeister und Rath zu Bielefeld angezeigt, und Ungefährlich fürgetragen; Nachdem „keine gute Policei ohne gleichmäßige Religion bestehen könne, und dann Ihre Römische Kayserl. Majestät „mit Zututhen der Churfürsten, und Stände des Heyl. Reichs uff jüngst gehaltenen Reichstage zu Augsburg „eine Reformation und Interim wie Es in Sachen der Religion biß uff weiter Concilium gehalten „werden soll, verfassen und allen Ständen zustellen lassen, daß auch Ihr gnediger Herr, Herzog zu Sächsisch, „Cleve und Berg ic. derwegen hiebevot gute Christliche Ordnung usrichten lassen, So hetten sich Ihre „Fürstl. Gnaden versehen, Es solten sich Ihrer Fürstl. Gnaden Untertanen derselben gemess gehalten, und dero „zuwieder keine Neuerung fürgenommen haben: Gleichwohl aber würde Ihre Fürstl. Gnaden berichtet, daß „Bürgermeister, und Rath der Stadt Bielefeld, mitt anstellung etlicher Praedicanten, duitisch singen, und „sunken zugegen handeln; Daran Ihre Fürstl. Gnaden In gnediger Betrachtung, zu was beschwerlicher

Als das Waffenglück des Churfürsten Moritz von Sachsen und über dadurch 1552 bewirkte Vertrag zu Passau den Evangelischen wieder Gewissensfreiheit verschafften, wagte es auch Jodokus Nicht nach dem Beispiele seines Vorgängers Anton Müller freier und evangelischer zu lehren, wiederum deutsche Psalmen zu singen und bei der Communion sich der deutschen Sprache zu bedienen. Kräftig wurde derselbe bei dieser neuen Aufrichtung der Reformation von seinem Amtsgenossen Heinrich Schroeder und dem Lehrer an der Schule Hermann Gangel unterstützt¹¹⁾.

Eltius war in dem genannten Jahre 1552 gestorben. An seine Stelle wurde im Jahre 1553 durch das Capitel Hermann Hamelmann aus Osnaabrück, auf Empfehlung des Predigers Heinrich Horstmar daselbst, berufen. Schon die Berufung Hamelmann's¹²⁾, noch mehr aber

„Verdacht Sie bey der Keyserl. Majestät gerachten Kñte, kein Gefallens trüge ic. Und dieweil nun Josten
 „Praedicant ohn das nicht länger, dan biß an Micchaelis predigen will, daß auch neben dem der Guardian
 „zu Bielsfeld sich zu solchem Praedicat-Ambt, und demselben Christlich abzuwarten erbotten; Wie solches
 „Dechen und Capittel auch guttwillig angenommen, So were hochgemeltes Ihres gnedigen Herrn Befelch;
 „Bürgermeister, und Racht wolle bey sich selbst daran seyn, auch die Gemeinde dahin weisen, und richten,
 „daß die ungeschlichene Neuerung abgestellet, und in alle wege die Keyserl. Reformation und Inte-
 „rim, auch hochgedachtes Ihres gnedigen Herrn Ordnung gehorsamlich nachgesetzt werde.

„Antwort der von Bielsfeld

„Sie Bürgermeister und Racht hetten keine Neuerung ihres Verhoffens sirenommen, Außerhalb
 „alleine, daß Sie herrn Josten das Wort Gottes zu pred gen gebeten; Auch zu Zeiten die Communion
 „und Deutsche Gesänge, nemlich den Glauben, und das Lied: Kom Heiliger Geist, und weiters
 „nicht gesungen hetten; Solte nun solches Ihnen verbotten, und entnommen werden; So wolten Sie sich
 „als getreue Untertanen Ihres gnedigen Fürsten, und Herrn isigen Empfangenen Befelch; auch Keyserl.
 „Majestät Reformation und Interim gemeh halten, und sonst gehorsam erzeigen, biß der Allmechtige
 „Gott, und Zeit diese Dinge zur Besserung bringen würde ic.

„Es haben auch die Rechte gleichfalls Dechen und Capittel zu Bielsfeld obgerührten Meines gnedigen
 „Herrn Befelch angezeigt; darauff Die geantwortet, wie Sie nicht anders wissen, dan daß Sie Sr. Fürstl.
 „Gnaden hievor ausgegangene Ordnung; dergleichen Keyserl. Majestät Interim und Reformation sich biß
 „anheer gemeh gehalten; Wan aber daran einig Mangell seyn solte, begehrtu Sie anzuhören; Dan nach-
 „deme die Collation der Kirchen uff der alten Stadt Ihnen zuqueme, So hetten Sie hievor zween zu
 „Bedienung derselben Kirchen angefalt; Aber die von Bielsfeld dieselbe nicht leiden wollen; So viel den
 „jetigen herrn Josten belangte, beschwerte derselbe sich Meh zu thun, und were auch gemeinet, gegen
 „Micchaelis von dannen zu ziehen ic. Als nun Mein gnediger Herr den Rechten von dem Guardian ge-
 „schrieben, und solches Dechen und Capittel fürgehalten, haben dieselbe bewilliget, daß der zu Bedienung
 „der Kirchen angefalt werde; darauff auch mit ihme gesprochen, und er das Predigamt angenommen, und
 „daß der Capellan, der bisanher die Missen verwart, dieselbe noch verwahre; Und seind die von Bielsfeld
 „auch mit dem Guardian zufrieden ic.“

11) Hamelmann erwähnt dieses in seiner Geschichte der Reformation der Graffschaft Ravensberg mit den Wor-
 ten: „t habuit ex schola collegam fortiter pastorem adjuvantiem Hermannum Gan-
 „gelium cum collega pastoris Henrico Schrodero, viro diserto in concionibus“

12) Er hatte im Jahre 1552 Camen wegen seiner evangelischen Lehre verlassen müssen. Er erklärt dieses selbst
 mit den Worten: „In oppido Camen Hamelmannus docuit, et cum ibi aperte semel in die Tri-
 „nitatis anno Domini 1552 confessionem verae ederet doctrinae, atque pontificios errores refu-
 „taret, dimissus est ob veritatem.“ Außerdem Berg Reformationsgeschichte von Jülich, Cleve, Berg ic.
 Seite 130.

der, vom Capitel mit demselben wegen seiner Lehre und der Führung seines Amtes abgeschlossene Vergleich¹³⁾ zeigt die damalige Stimmung selbst des besagten Capitels.

In seinen Predigten redete nun Hamelmann über die wichtigsten Glaubenslehren des Christenthums, erklärte dieselben aus der heiligen Schrift und den Kirchenlehrern, und suchte auf diesen Grund darzuthun, was Wahrheit, was Irrthum sey. Zugleich sang er mit der Gemeinde deutsche Gesänge. Die Jugend unterrichtete er nach Anleitung des Catechismus. Als thätiger Gehülfe Hamelmann's zeichnete sich vorzüglich dessen Landsmann, Georg Schnefamp, Rector der Schule, aus, der dadurch, daß er sowohl die ältern als jüngern Schüler theils im deutschen Gesange täglich unterrichtete und denselben dann in der Kirche wiederholen ließ, theils dieselben im Catechismus vorbereitete, nicht wenig das Werk der Verkündigung und Ausbreitung der evangelischen Lehre förderte¹⁴⁾. Zahlreich versammelten sich die Bürger der Stadt zur Anhörung der Vorträge und Reden; ja selbst mehre Capitelherren wohnten denselben oftmals bei. Als den einzigen eifrigen Anhänger der römisch-katholischen Kirche unter den Capitelherren nennt er den Scholaster Adolf Barkhusen, aber auch als einen Mann, der wegen seines rechtschaffenen Lebenswandels Achtung verdiene. Mehrmal disputirte Hamelmann mit diesem und dem Bürgermeister Jodokus Koch, ohne daß solches weitere Folgen hatte. Gegenreden mit dem Capitel wurden unter dem Beistande des Rectors Schnefamp und des Stadtsekretairs Johann Höltscher gütlich beigelegt.

Ohne weitere Störung war so ein Jahr verflossen. Eine Predigt Hamelmann's am Fronleichnamsfeste 1554, worin er nach Anleitung der heiligen Schrift den rechten Gebrauch und Mißbrauch des heiligen Abendmahls erklärte, und über die Feier des Tages und die Entstehung derselben redete, gab durch den Eifer, womit er redete, der Sache eine ganz andre Wendung. Die kraftvollen Worte seines Vortrags zeigten bei seinen Zuhörern noch an demselben Tage ihre Wirkung. Kein Bürger nahm Theil an der, mit der Feier des Tages verbundenen Procession; ja es konnte Keiner, selbst nicht aus der geringsten Classe der Einwohner, obgleich man Geld bot, bewogen werden, den sogenannten Himmel, unter welchem der Messpriester mit der Monstranz geht, zu tragen: da doch dieses sonst als eine Ehre angesehen wurde, zu welcher Bürgermeister und Rath vor Allen das Vorrecht hatten. Dieses reizte den Unwillen der schon erbitterten Capitelherren so sehr, daß sie Hamelmann nach geendigter Procession als einen Wiedertäufer und Sacramentschänder anlagten, und in Kraft des

13) Den Inhalt des Vergleiches giebt Hamelmann selbst mit den Worten an: „Cum ejus conciones audissent, trans egerunt ita cum eo, ut quicquid Hamelmannus posset palam tueri et probare, ex Sacris literis, libere in Ecclesia propagaret et juxta praecepta divina Sacramenta administraret, itaque omnia perficeret, ut coram quovis posset rationem fidei suae reddere.“ Außerdem Verg l. c. Seite 130.

14) Hamelmann rühmt dieses von ihm mit den Worten: „Et erat ei strenuus adjutor in toto negotio Georgius Sneecampius, Rector Scholae ibidem, qui suos auditores scholasticos et pueros quotidie ad psalmodias germanicas in Scholis canendas et in templo repetendas assuefecit, et in examine catechesis ipsos praeparavit.“

herzoglichen Befehls auf seine Vertreibung aus der Stadt drangen. Hamelmann berief sich auf seine Zuhörer. Vergebens war es, daß der Gohgraf Jodokus Rinthelm ihn, nach Anhörung der angesehensten Glieder der Gemeinde als Zeugen, freisprach. Noch mehr erbittert durch den gleichen Erfolg der Klage vor dem rechtschaffenen Landdrosten Matthias von Altenbochum, brachten seine Gegner die Anklage heimlich in den heftigsten Ausdrücken vor den herzoglichen Hof. Weder die schriftlichen Vorstellungen sowohl des Magistrats, als Hamelmann's selbst, noch dessen persönliche Vertheidigung vor den Räten des Herzoges vermochten der Sache unter den obwaltenden Verhältnissen des Hofes eine günstige Wendung zu geben. Hamelmann fand bei seiner Rückkehr nach Bielefeld schon den Befehl, ihn seines Amtes zu entsetzen. Er folgte bald darauf einem Rufe nach Lemgo.

Seine Entlassung vermochte die Fortschritte der Reformation nicht zu hemmen. Der Grund der Erkenntniß war zu fest in den Gemüthern. Der Eifer, mit dem die Capitelherren diese zersäen wollten, fand in der Ueberzeugung von der Wahrheit kräftigen Widerspruch. Zu beklagen ist es nur, daß der Magistrat bei der ersten heftigen Aufregung der Parteien nicht jede gewaltthätige Handlung ganz abwenden konnte. Leicht hätte die, dadurch noch vergrößerte Spannung zwischen Stadt und Capitel nachtheilige Folgen haben können, wenn nicht der Religionsfriede zu Augsburg 1555, und vorzüglich Kaiser Karls Abdankung 1556 eine erwünschte Veränderung in den Verhältnissen des herzoglichen Hofes bewirkt hätte, die auch bald auf die Länder eine wohlthätige Rückwirkung hatte. Der Herzog, jetzt nicht mehr durch Furcht zurückgehalten, beförderte die Reformation durch eigenes Beispiel und begünstigte sie durch besondere Verordnungen. Unter denen vorzüglich die vom 23ten Januar 1565 allgemeine Freiheit den im Frieden zu Augsburg anerkannten Religions-Parteien gestattete und jeden Zwang entfernt wissen wollte¹⁵⁾. In Folge dieser Verordnung erklärte sich nun auch der Prediger an der Kirche der Neustadt, Johann Kirchof, im Jahre 1566 frei und offen für die evangelische Lehre.

Außer den beiden genannten Gehülfen im Werke der Reformation werden als Rectoren der Schule in jener Zeit genannt: Gabriel Mattenklot, M. Georg Vogelmann und Johann Bodenius. Hamelmann nennt dieselben zwar nebst dem Rector Schneekamp mit dem allgemeinen Namen *Ludi magistri*¹⁶⁾; allein die Ordnung, in welcher dieselben von ihm aufgeführt werden, und die persönlichen Verhältnisse jener Männer; so wie die Nichterwähnung Hermann Gangel's (der, wenn man die denselben betreffenden, angeführten Worte Hamelmann's und ihre Stellung liest, nicht ein Parochial-Schullehrer an der Kirche der Altstadt gewesen seyn kann) sprechen

15) Hamelmann hist. renati Evang. in Aula Clivensi. Berg Reform. Gesch. der Länder Jülich, Cleve und Berg. Seite 217.

16) Hamelmann hist. renati Evang. in comit. Ravensb. „Fuerunt ibidem ludi magistri pii, docti et „fideles Gabriel Mattenklotus, qui postea factus est Ducatus Bergensis Secretarius, „Georgius Snecampius, M. Georgius Vogelmannus et Joannes Bodenius.“

dafür, daß es auf einander folgende Rectoren gewesen sind. Ja es läßt sich ziemlich mit Gewißheit nachweisen, wie und wann sie auf einander folgten. Matzenklot, von dem Hamelmann sagt, daß er herzoglich-bergischer Secretair geworden sey, war als solcher Mitglied der Commission, welche auf Befehl des Herzoges Wilhelm im Jahre 1556 den Zustand der Grafschaft Ravensberg genau untersuchen mußte. Er war nach dieser Zeitbestimmung wahrscheinlich der Vorgänger des Rector Schnekamp, der als ein Freund Hamelmann's gewiß durch dessen Empfehlung nach Bielefeld berufen wurde, also etwa im Jahre 1553 oder 1554. Derselbe folgte auch seinem Freunde bald nach dessen Abgange, vermuthlich wegen seiner Stellung zu dem Scholaster Barkhusen und dem Capitel, nach Lemgo¹⁷⁾. Vogelmann war wahrscheinlich der erste Rector nach der Wiederherstellung der Schule, wenn gleich weitere Nachrichten über ihn fehlen. Ihm folgte Bodenus, der ums Jahr 1565 oder 1566 als Rector nach Paderborn gegangen seyn muß¹⁸⁾; da von Hamelmann, der mit eben diesem Jahre seine Nachrichten von der Reformation der Grafschaft Ravensberg schließt, derselbe unter den Rectoren jener Zeit als der letzte genannt wird.

Was die Einrichtung der Stiftsschule betrifft, so scheint solche nur eine Trivialschule gewesen zu seyn, welches sich aus der noch späterhin beibehaltenen Benennung der Classen ergibt; indem auch nach der Erweiterung der Anstalt auf 5 Classen, selbst bis zu dem letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts, die erste Classe den Namen der Tertia, die zweite der Quarta u. s. w. führte.

II. Gründung des Gymnasiums durch Wiederherstellung und Erweiterung der Stiftsschule an der Marien-Kirche der Neustadt.

Die widersirebenden Verhältnisse der Stadt und des Capitels, in Verbindung mit der Stellung des Rectors Schnekamp bei seiner thätigen Theilnahme an der Beförderung der Reformation, mußten, besonders nach dem Abgange desselben, auf das Bestehen der Stiftsschule eine nachtheilige Rückwirkung haben; so daß, wie es scheint, dieselbe nicht nur verwaist, sondern fast

17) Georg Schnekamp war, ehe er nach Bielefeld kam, Conrector zu Dünabrick, wurde nach seinem Weggange von Bielefeld Rector zu Lemgo, im Jahre 1557 Prediger zu Alverdissen und 1574 Superintendent der Grafchaften Spiegelberg und Pyrmont. Puskuchen Denkwürdigkeiten der Grafschaft Lippe. Seite 47. Hamelmann zählt ihn zu den berühmten Gelehrten Westphalens.

18) Johann Bodenus wurde im Jahre 1567 wegen seiner evangelischen Lehre seiner Stelle in Paderborn wieder entsetzt. Er ging nach seinem Geburtsorte Lippispringe, wurde auch dort verfolgt, gefänglich eingezozen und gefesselt, da er der evangelischen Lehre nicht entsagen wollte. Er entkam jedoch glücklich seinen Feinden und ging noch im Jahre 1568 nach Minden, um das Rectorat der Schule zu übernehmen. Hamelmann hist. renati Evang. in urbe Paderb. Vielleicht ist er derselbe mit Johann Badenus, der von 1589 bis 1593 Prediger auf der Altstadt in Herford gewesen ist. Hagedorn Beitr. zur Kirchengesch. der Grafsch. Ravensb. Stück 2. Stc. 182.

ganz aufgelöst war. Unter solchen Umständen ward das Bedürfniß einer, den Zeitverhältnissen angemessenen Lehranstalt desto fühlbarer; daher auch der Magistrat, unter dessen Gliedern mehre thätige und gelehrte Männer genannt werden, sich die Erfüllung des allgemeinen Wunsches sehr angelegen seyn ließ. Da das Capitel seine Unvermögenheit vorschützte, etwas zur Wiederherstellung und bessern Einrichtung der Anstalt thun zu können: so wandte sich die Stadt unmittelbar an den Herzog mit der Bitte, die Wiederherstellung und Verbesserung der Anstalt durch gnädigste Unterstützung zu befördern. Der Herzog, nicht nur ein Freund und Verehrer, sondern auch Beschützer und Beförderer der Wissenschaften, wie solches noch jetzt mehre Bildungsanstalten der Jülich-Clevischen Länder bekunden, die ihm ihre Stiftung oder Verbesserung zu danken haben, nahm das Gesuch des Magistrats mit geneigtem Wohlwollen auf. Er bewilligte nicht nur eine namhafte Unterstützung, sondern es war die Wiederherstellung und eine den Bedürfnissen der Zeit angemessene Einrichtung der Anstalt auch ein Gegenstand, womit die vom Herzoge im Jahre 1556 zur Untersuchung des Zustandes der Grafschaft Ravensberg besonders angeordnete Commission¹⁹⁾, beauftragt war.

In wiefern man der Geneigtheit und den Wünschen des Herzoges entgegen kam, zeigt das, aus dem Berichte der Commission erhaltene Bruchstück der deshalb mit Magistrat und Capitel gepflogenen Unterhandlungen. Dasselbe verdient hier um so mehr einen Platz, da solches nicht nur für die erste Stiftung des Gymnasiums wichtig ist, sondern auch einen Beitrag zur Charakteristik jener Zeit giebt²⁰⁾:

„Ansuchen der von Bielsfeld der Schulen halber.

„Die von Bielsfeld, und das Capittel haben auch bey den Rechten angehalten, wie Sie hiebvor Meinen gnedigen Herrn supplicirend ersuchet, daß ihre Fürsrl. Gnaden aus gnedigem Gemüht wolte bedenken, wie die Schul daselbst mitt einem gelarten Schulmeister, da die Jugend zur Ehre Gottes und Christlicher Zucht möchte erzogen werden zu und erhalten seyn, Mitt angehängter Witt, wo Er. Fürsrl. Gnaden sich darauff hette erklehret, daß Sie derselben Antwort möchten berichtet werden; Darauff ist den Verordneten angesagt, dieweil in andern Collegien und Stifftern gebräuchlich, daß die Scholaster der Schulen fürstehen solten; Darnit nun die Dinge Meinem gnedigen Herrn nicht alleine auff den Hals kommen, wolten Sie was fürschlages, und was beyde Capittel, und Stadt darzu thun könnte, von Ihnen hören, und klährlich in Schriften stellen; In was Stücken mein gnediger Herr auch erstattung thun könnte, So wolten Sie solches gerne an Er. Fürsrl. Gnaden gelangen, und mit fleiß befürden;“

19) Das Resultat dieser Untersuchung legte die Commission in 12 Bänden nieder unter dem Namen Libri rerum Ravensbergensium, welche nach dem Zeugniß späterer Geschichtschreiber für die frühere Geschichte der Grafschaft, besonders jener Zeit, wichtig sind. Es sollen jedoch diese Bücher einer mündlichen Nachricht zufolge verloren gegangen seyn.

20) Es befindet sich in Herm. Adolf Meinders Antiquitat, Bilfeldiens. (Handschrift) und ist entlehnt aus dem 8ten Theil der genannten libr. rer. Ravensb.

„Dagegen haben Dechandt und Capittel einen Zettel übergeben, darinnen verzeichnet, was das Beneficium S. Thomae ²¹⁾, so Mein gnediger Herr hiebevorn dazu conferirt, jährlichst ausbringet; haben daneben Ihre Beschweriß fürgewandt, daß Sie schwerlich etwas dazu würden geben können; Doch hätten Sie sich bedacht, wolten es auch bey andern befürdern helfen, und dazu drey Daler geben; Wahten auch so fern es zu erhalten, daß Mein gnediger Herr das Beneficium, so durch Ledebur ²²⁾ kürzlich erlediget, dazu möchte gewendet werden;“

„Dolgendes hat man der von Bielsfeld Meinung angehört, die sich gleicher Gestalt auch hoch beschweret; In Ansehung die Stadt ohne das mitt Zinsen hart beladen; So weren Sie doch willich, die hundert Guldin, So die Steinhäuser hiebevorn vertragsweise darzu gegeben, mit für zu strecken; Dergleichen etlich Holz aus dem Pilsener Berg zur Feuerung, und dan aus den Garweiden einen Garten; Weren auch willich auff der Rechte getahnen Vorschlag, von den Bürgern in der Stadt, auch denen von Adell, ein Steuer uff zu bringen, und dieselbe uff Pension anzulegen;“

„Wahten auch daneben das Beneficium S. Mauritii ²³⁾, welches noch vaciret, dazu gnediglich mocht gestattet werden, welches Sie zu S. Fürstl. Gnaden gnedigen Gefallen wolten gestalt haben ic.“

Aus dem Berichte geht hervor, daß das Capittel am wenigsten zu thätiger Hülfe geneigt war. Hierfür spricht auch die Persönlichkeit, wenigstens mehrerer Mitglieder desselben zu jener Zeit; so wie der Verfall der Sitten in dem Collegio sich deutlich ergiebt aus der oben bemerkten, 1575 auf Befehl des Herzoges Wilhelm durch den päpstlichen Nuntius Caspar Gropper vorgenommenen Prüfung, Erneuerung und Schärfung der Statuten.

Die Beschwerden des Magistrats, zur Fundirung der Anstalt wegen der drückenden Verhältnisse und der großen Schuldenlast der Stadt nicht kräftig einschreiten zu können, waren wohl nicht ohne Grund, da solches schon einige Jahre vorher, nemlich 1553 bei den Forderungen des Herzoges zur Erbauung des Sparenberges und der Befestigung Bielsfelds auf dem Landtage zu Jöllnbeck von der Regierung und der Ritterschaft anerkannt worden war. In wie weit übrigens die gemachten Anträge von Seiten der Stadt wirklich realisiert sind, kann nicht mehr angegeben werden, da sich, selbst in den Nachrichten aus spätern Zeiten, durchaus keine weitere Spur über die Ausführung dieser Vorschläge findet.

Jedoch müssen diese Unterhandlungen die Wiederherstellung der Schule zur Folge gehabt haben, da diese Erneuerung der Stiftschule, und in so fern die Schule nun zugleich eine städtische

21) Dieses Beneficium ist mit dem Rectorat vereinigt gewesen.

22) Dieses Beneficium scheint das mit dem Conrectorat vereinigt gewesene Beneficium SS. Thomae et Francisci zu seyn.

23) Die Vereinigung dieses Beneficii mit dem Gymnasium ist nicht erfolgt.

Anstalt wurde, von Meinders die Stiftung des Gymnasiums in das Jahr 1557 gesetzt wird; aber mit dem Zusatze, daß der erste Anfang nur klein und unbedeutend gewesen sey²⁴⁾.

Worin die, der neu gegründeten Anstalt zu Theile gewordenen Verbesserungen bestanden haben, läßt sich nicht angeben, da die weitern Verhandlungen über diese Umbildung verloren gegangen sind.

So viel läßt sich aus einzelnen Nachrichten schließen, daß die Einrichtung der Anstalt im Geiste der Reformatoren, mit Berücksichtigung der durch dieselben aufgeregten Verbesserung des Schulwesens bestehen sollte; und daß persönlich Regierung und Magistrat, Ritterschaft und Bürgerschaft das Gedeihen derselben zu befördern suchten. J. B. der Bürgermeister Densinck drückt sich in einem Schenkungsbriefe über 10 Goldgülden vom Jahre 1569 also aus: „Jck Adriaen Densinck Vormester to Bilfeldt gebe krafft und macht bises Breves In de Ehre und tor Ehre gatzes Almechtigen der meynung und gestalt bat de Scholemester tor tyt dem dat bevohlen wert dat he der Scholenknaben all Sundage mögen na der Metten einen to haltt de dem gemeinen Volcke de ny Catechismum ober sunst anders watt gutes uit göttlicher Schrift watt vorlest, dat deseloe Scholemester und sine Nakommen oec al Jhar den halben Daler Lynses van disem Breve und besitter des huses sal und mag bören ic.“²⁵⁾

Daß die Schule unter der gemeinschaftlichen Aufsicht des Magistrats und Capitels stehen, die Lehrerstellen an derselben von beiden Theilen gemeinschaftlich besetzt werden sollten, ergiebt sich aus der Antwort des Churfürsten Georg Wilhelm vom Jahre 1633, welche er den nach Berlin gesandten Deputirten der Stadt auf das überreichte Memorial ertheilt, worin sich die Stadt dem Schutze des Churfürsten empfiehlt. Indem dieselbe unter mehren Beschwerden auch gebeten hatte, daß der Churfürst die Anstellung der Lehrer der Schule wieder zu gesammter Verfügung des Capitels und des Magistrats der Stadt stellen möchte²⁶⁾.

Vergleicht man die Vertheilung der Einkünfte der Lehrerstellen, wie solche im vorigen Jahrhundert bestanden, mit dem Berichte der Commission: so waren anfangs an der Anstalt ein Rector und 3 Lehrer mit der Benennung Conrector, Subconrector und Cantor angestellt; da die Einkünfte der, der Anstalt überwiesenen Beneficien späterhin mit diesen Stellen, theils als gemeinschaftliche verbunden, theils dem Rector und Conrector als besondere Einkünfte zugetheilt gefunden werden. Denn kein anderer Grund der Ausschließung der Prorectoratsstelle läßt sich denken, als die spätere Stiftung derselben. Jedoch ist diese gewiß schon um das Jahr 1564 erfolgt. Denn da

24) Derselbe drückt sich in seinen Antiquit. Bilfeld. hierüber mit folgenden Worten aus: „Gymnasium Bilfeldiense, sive Schola Bilfeldiensis circa annum 1557 initium sumpsit, et sicuti res omnes humanae paulatim ex parvis initiis crescunt, et augentur, sic etiam Schola nostra sive Gymnasium hodiernum Bilfeldiense tenuem habuit originem, sed paulatim sua coepit incrementa.“

25) Diese Anordnung des Bürgermeisters Densinck wurde erst in dem letzten Jahrzehend des vorigen Jahrhunderts nach dem Wunsche der damaligen Prediger unterlassen.

26) Culemann: Ravensb. Merkwürdigkeiten. Theil 3, Seite 66.

der Prorektor nach dem Register der Einkünfte des vorigen Jahrhunderts von einem, von Hermann Cothmann, Rentmeister zum Sparenberge, dem Gymnasium vermachten Capitale zu 155 Rthlr. die Zinsen erhielt; und dieser Cothmann, wie die erhaltene Fundationsurkunde der von ihm gestifteten Stipendien 27) zeigt, in dem genannten Jahre testirte: so ist dieses ein sicherer Beweis für jene Angabe; zumal da dieser als Rentmeister zum Sparenberge gewiß nicht ohne Einfluß auf die Stiftung der Anstalt war. Man fand also sehr bald diese Erweiterung der Anstalt nothwendig. Ob vielleicht auch dieselbe in dem Berichte der Commission angedeutet wird in den Worten der Bittschrift des Magistrats: Wie die Schule daselbst mit einem gelarten Schulmeister zu unterhalten sey. Dieses wage ich nicht zu entscheiden.

Diesen angeführten Beispielen folgten mehre Familien der ravensbergischen Ritterschaft und suchten durch Schenkungen und Stiftungen die neu gegründete Schule zu befestigen; ein Gleiches geschah von bürgerlichen Familien der Stadt: wie solches die unvollständig erhaltenen Nachrichten in einzelnen Beispielen darthun. Bei so erfreulichen Aussichten erhoben sich unter der Regierung des Herzoges Johann Wilhelm trübe Wolken über die Anstalt, und droheten dieselbe ganz zu vernichten.

Den, vorzüglich in den letzten Jahren seines Lebens, durch Körperschwäche niedergedrückten Herzog wußte seine 2te Gemahlinn, die Prinzessin Antonette von Lothringen, und ihre Umgebung, vorzüglich der Weichvater so zu leiten, daß den, vom Herzoge Wilhelm gegebenen Mandaten, besonders auch dem der freien Religionsübung vom Jahre 1565 und den aufgerichteten Recessen eine Auslegung gegeben wurde, welche dem Inhalte jener Verordnungen entgegen war 28). Die hierdurch aufs neue entstandenen Streitigkeiten unter den verschiedenen Religionsparteien der Jülich-Clevischen Länder blieben auch für Bielefeld nicht ohne Rückwirkung. Die Veranlassung zu dem Ausbruche derselben gab die Wiederbesetzung der Predigerstelle an der Marien-Kirche der Neustadt im Jahre 1607 nach dem Tode des Predigers Philipp Hambach. Nach dem Wunsche des Magistrats und der Bürgerschaft hatte das Capitel als Patronus der Stelle den Rector der Schule Georg Stuvem wieder zum Prediger gewählt, der auch dem zufolge als evangelischer Prediger ordinirt worden war. Unvermuthet kam im Namen des Herzoges der Befehl, daß dem gedachten Georg Stuvem, weil er vermöge der geistlichen Canonum nicht qualificirt sey, die Kanzel verboten, und dagegen, in pflichtmäßiger Beobachtung der heiligen Canonum, worauf Acht zu haben, dem Herzoge als Nachfolger der alten Fundatoren-obliege, in der Person des Heinrich Niepen ein katholischer Prediger eingesetzt werden solle. Auf die deshalb an den Hof zu Düsseldorf von dem Magistrat eingereichten Gegenvorstellungen erfolgte mit Hinzufügung des eben angeführten Grundes abschlägige Antwort. Selbst die gemeinschaftliche Verwendung der Ritterschaft und des

27) Meinders Antiquit. Biffeldiens.

28) Meinders Ant. Biff. Schreiben der Ritterschaft der Grafschaft Ravensberg und des Magistrats der Stadt Bielefeld an die Deputirten der Ritterschaft und Stände des Fürstenthums Jülich, Cleve und Berg etc. vom 14ten Juni 1607.

Magistrats durch die Ritterschaft und Stände der Herzogthümer Jülich, Cleve u. vermochte in der Sache keine Aenderung zu bewirken. Erst der Tod des Herzoges, — er starb den 25ten März 1609 — gab der Sache eine günstigere Wendung. Von den höchsten Erben des Herzoges, dem Churfürsten von Brandenburg und dem Pfalzgrafen von Neuburg wurde in dem, noch im Jahre 1609 mit den Ständen errichteten Reccesse bewilligt, daß das Religionswesen wieder hergestellt werden sollte, wie solches unter der Regierung des Herzoges Wilhelm gewesen wäre. In diesem Reccesse wurde die Rückgabe der Marien-Kirche auf der Neustadt ausdrücklich erwähnt²⁹⁾.

Diese Streitigkeiten hatten auf die Schule einen nachtheiligen Einfluß. Der Unterricht hatte bisher in einem, an der Kirche der Neustadt stehenden Gebäude Statt gefunden, in welchem nach mündlichen Ueberlieferungen schon die Stifterschule gewesen war. Die Lehrer und Schüler wurden auf Veranlassung der katholischen Geistlichkeit des Capitels aus ihrem bisherigen Locale vertrieben, und der Anstalt die, aus den Stiftungen des Capitels herrührenden Einkünfte entzogen.

III. Verlegung des Gymnasiums auf die Altstadt.

Nun war die Fürsorge für die Wiederherstellung der aufgelöseten Anstalt dem Magistrat allein überlassen. Sie traf in Zeiten, wo die Stadt durch schwere Lasten schon sehr gedrückt war, und man vom Hofe zu Düsseldorf nicht, wie unter Herzog Wilhelm's Regierung, Unterstützung hoffen durfte. Die Bürgerschaft bewilligte der Anstalt das Gebäude, welches sie noch besaß. Es war dieses das Zeughaus der Stadt und diente den Gilden zu ihren Versammlungen, welchen Gebrauch dieselben sich jedoch vorbehielten, und auch dieses Recht bis zu ihrer Aufhebung im Jahre 1808 ausübten. Durch freiwillige Beiträge wurden durch die Bemühungen des Magistrats die nöthigen Gelder herbeigeschafft, um das Gebäude, wenn auch nur nothdürftig, zur Aufnahme der Anstalt einzurichten. Im Jahre 1609 wurde sie in demselben wieder eröffnet³⁰⁾.

Schwieriger war es, die aus den Fonds des Capitels der Anstalt bisher zu Theile gewordene Unterstützung zu ersetzen. Der Tod des Herzoges Johann Wilhelm und der erwähnte Reccesse berechtigten zu erfreulichen Hoffnungen. Zugleich erwachte unter der Ritterschaft und den Bürgern der Stadt wieder der Eifer, zur festen Begründung der Anstalt thätig zu wirken, wobei die, durch die eben überstandene Gefahr aufgeregte Sorge für die Aufrechthaltung der evangelischen Lehre aufs neue hervorleuchtet. Diese, Gefahr befürchtende Sorge giebt deutlich zu erkennen

29) Meinders Ant. Bilf. Culemann Ravensb. Merkw. Theil 3, Seite 161 u. folgd.

30) Die Schule wird von der Zeit an in Urkunden jenes Jahrhunderts die Altstädter Schule genannt. Der Ausdruck Gymnasium findet sich zuerst in Urkunden aus dem Anfange des 15ten Jahrhunderts.

eine Schenkungsurkunde über 800 Rthlr., welche Anna von Steinhaus, Besizerin der Güter Niedermühle und Steinhaus, vor dem Magistrat im Jahre 1610 ausgestellt hat. Da dieselbe auch mehre Data für die Geschichte des Gymnasiums in jener Zeit enthält, so verdient ein Auszug aus derselben mitgetheilt zu werden. Nach der gewöhnlichen Einleitung heißt es:

„Nachdem die Edle Erveste Schweder Steinhaus weyland Hograff zu Vielesfeldt und Gerhardt „Steinhaus abgestandener Commenthur zu Griesstadt, Ihre freundliche liebe nun mehr in Gott „ruhende Brüder 31) je und allewege die Schulen, als ein Seminarium der Christlichen Kirchen „gerne befürbert gesehen, und deswegen, daß der von Weilsfeldt Schul, welche Schul Sie von Weilsfeldt „auf Ihren Alter=Stadt Wilefeld Kirchhof nun neulich in abgelauffenem Jahr 32), weils damals bey „dem Wlddenstand des gnedigen Landz=Fürsten die Päbstische Lehr in der Neuer Stadt Kirchen Weilsfeldt „fürgenommen, und die Jugend, Schüler und Schulmeistere aus der Schule auf der Neuer „Stadt Weilsfeldt, als einer Lutherischer unveränderter Augspurgischer Confession Schule, vertrieben, „neu angefangen und erbauen lassen, aus der Steinhäuser Güter, zu unterhalt der Schulmeister „selbiger der von Weilsfeldt Schule in etwas mit Jährlicher Rente mügte versehen und begisset „werden, mit Ihr, bei Ihrem Leben unterredung gepflogen, daß Sie demnach aus Christlichem „Eifer und zu Befürderung der Ehren Gottes, mit gehabten reiffen Raht und guten vorbedacht, „freyes Willens und ungezwungen, an obgedachte der von Wilefeld Schul auf Ihrem Alterstadt Kirch= „hose von Innen von Wilefeld, wie igt berührt, erbauete und angerichtete Schul, so lang die liebe „Jugend daselbst in den fürchten Gotts und religion der unverenderten Augspurgischen Confession, „in dem Catechismo des Herrn Lutheri Seligen und andern freyen Künsten und Sprachen „unterwiesen wird, kraft dieses gegenwärtlich gebe, und aus Ihren Erbgütern überweisetete „800 Rthlr.“ 1c. Im Verfolg heißt es dann weiter: „jedoch diesergestalt, dasern hieselbst in „Weilsfeldt an für gerührten der von Wilefeldt Altstätter Schule in der religion einige verenderung „entweder zu der reformirten, wie sie sich nennen, oder Päbstisch=Catholischen religion, einge= „führt, und also der Jugend die wahre Lutherische Augspurgische religio und Catechismus „Lutheri (welches Gott verhüten wolle) entzogen würd, daß auf sulchen Fall allsulche jährliche „Rente bey eine Lutherische Schule, wosern hieselbst zu Wilefeld einige übrig, oder sonsten von „neuen vom Erbaren Rahte hieselbst zu Wilefeld wieder angerichtet würde, unweigerlich, aber „bey keiner andern religion Schule gefolgt“ 1c.

Neue Schwierigkeiten und neue Gefahren droheten bald der Anstalt. Es ist bekannt, wie

31) Ersterer war 1609, letzterer 1610 gestorben. Das Monument derselben, wie ihrer Schwester, befindet sich in der Kirche der Altstadt.

32) Nach diesen Worten der Urkunde habe ich die Eröffnung der Anstalt auf der Altstadt ins Jahr 1609 gesetzt. Wenn Eulemann Ravensb. Merkw. Thl. 3, Seite 231 die Stiftung des Gymnasiums, jedoch ohne weitere Begründung, ins Jahr 1608 setzt, so muß dieses von dem Beschlusse des Magistrats und der Bürgerschaft, das Gebäude für die Anstalt einzurichten, zu verstehen seyn, da solcher auch nach dieser Urkunde 1608 gesaßt zu seyn scheint.

die Erbfolge der Jülich=Clevischen Länder in die allgemeinen Weltbegebenheiten jener Zeit hineingezogen wurde. Daß dieses für diese Länder nicht ohne nachtheilige Folgen blieb, lehrt die Geschichte jener Zeit. Vorzüglich geriethen die Religionsangelegenheiten durch des Pfalzgrafen von Neuburg Wolfgang Wilhelm Uebertritt zur katholischen Kirche und seine Verbindung mit der Ligue und Spanien aufs neue in Verwirrung, welches auch auf das Schulwesen eine nachtheilige Wirkung haben mußte. Ungeachtet des 1609 aufgerichteten Recesses traf dieses auch die Stadt Dielesfeld und die Schule. Die, durch diesen Recess der Anstalt wieder zugewiesenen Revenuen aus den Stiftungen des Capitels wurden derselben wieder entzogen. So lange die Macht der Waffen diese Gewaltthätigkeit unterstützte, konnte, ungeachtet der, zwischen den Häfen von Chur=Brandenburg und Pfalz=Neuburg abgeschlossenen Verträge die Zurückerstattung nicht bewirkt werden, wie solches in der schon angeführten, im Jahre 1633 erteilten Antwort des Churfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg auf das eingereichte Memorial der Abgeordneten der Stadt Dielesfeld zu erkennen gegeben wird. Es wird in dieser Antwort in Bezug auf die Beschwerden wegen der Religions= und Kirchen=Angelegenheiten folgendes erwiedert: „Im „andern Hauptpunkt das Religion= und Kirchenwesen betreffend, finden Er. Churfürstl. Durchl. „ihr Suchen, vermittelst deren sie es dahin zu richten bitten, daß ihnen das Evangelische Exerцитium „in der Neustädtischen Kirchen restituiret, die Anstellung der Praeceptorum Scholae wieder zu ge- „sambter Verfügung des Capitels und Magistrats der Stadt gebracht, auch das Canonicat und die „Vicarii, so respectiver zur Altstadtischen Pfarr, und zur Schuel vor diesem verordnet worden, „darzu reduciret, und dann die Capitularen zur Restitution aller dießfalls an sich gezogenen und „genossenen Intraden gehalten werden möchten, zwar allerseits also beschaffen, daß sie billig und „raisonable, und Er. Churfürstl. Durchl. nicht Ursach haben, ihnen ihre Hülfe und Handbietung „hierunter zu versagen, wenn nur die Sache in solchen Terminis stünde, daß dieselbe auch in „effectu geleistet werden könnte“³³⁾. Im Verfolg der Antwort wird dieses dahin erklärt, daß jede Aufforderung an das Capitel zur Rückersstattung, im Vertrauen auf den Schutz des Pfalzgrafen von Neuburg, weil derselbe im Besitze des Sparenberges sey, unbeachtet bleiben würde.

IV. Erneuerte Gründung des Gymnasiums durch den Churfürsten Friedrich Wilhelm den Großen.

Als endlich in dem Vertrage zu Düsseldorf vom 8ten April 1647, in welchem auch in Betreff der Religionsangelegenheiten festgesetzt ward, daß alles wieder hergestellt werden sollte, wie es zur Zeit der Reversalien von 1609 gewesen wäre, dem Churfürsten Friedrich Wilhelm von dem Pfalzgrafen von Neuburg die Regierung der Graffschaft Ravensberg allein übertragen wurde: so

33) Culemann Ravensb. Merkw. Theil 3. Seite 58.

begann, wie für das ganze Land, besonders auch für die Stadt Bielefeld die Morgenröthe einer bessern Zeit. Schon im folgenden Jahre hatte sich die Schule der besondern Fürsorge dieses großen Fürsten zu erfreuen, dessen allgemein wohlthätige Regierung alle seine Länder, besonders auch in Beförderung der Künste und Wissenschaften und des Schutzes der Religionsparteien, noch in den Urenkeln preisen. Er bewilligte nämlich die Wiedervereinigung der vom Herzoge Wilhelm der Anstalt überwiesenen beiden Beneficien S. Thomae und SS. Thomae et Francisci, welche derselben von dem Capitel in den unglücklichen Zeiten der Zerwürfniß entzogen waren; da der Magistrat in einer besondern Vorstellung unter mehren aus jenen unglücklichen Zeiten herrührenden Beschwerden auch des Capitels Anmaßung der gedachten Vicarien vorgelegt hatte. Indem deßhalb von dem Churfürsten an die ravenbergische Regierung zu Bielefeld erlassenen Rescripte wurde wegen der genannten Beneficien folgende gnädigste Resolution ertheilt³⁴⁾:

„Wegen der Beneficien, deren eins genannt wird SS. Thomae et Francisci; das andere „S. Thomae, so unsere hochgeehrte Vorfahren der Schule zu Bielefeld gnädigst zugewendet, und „beygefüget, und die Catholischen der Schulen de facto entwendet haben sollen, ist hiemitt Unser „gnädigster Befehl, daß Ihr, dafern es sich also, wie berichtet ist, verhält, denen Schuldienern „zu Bielefeld gemelte beyde Beneficia hinwiederumb restituiren lassen, und Sie die Schuldiener „bey ruhigem Genosß derselben Intradem behörig schützen sollet. Das ist Unser eigentlicher gnä- „digster Wille, wornach Ihr Euch zu achten; Geben Cleve den 10ten Augusti Ao 1648.“

Im Jahre 1654 erhielt die Anstalt einen neuen Beweis des gnädigsten Wohlwollens und der höchsten Fürsorge des großen Churfürsten durch die Verleihung zweier andern Beneficien Mariae Magdalenae und Catharinae Virginis, welche jedoch im Jahre 1695 vermöge des Erbvergleiches von 1666 und des Religionsvergleiches von 1672 gegen Austausch zweier andern Beneficien SS. Matthai et Erasmi, Crispini et Crispiniani dem Capitel zurück erstattet werden mußten.

Als endlich vermöge des erstgenannten Vergleiches die Erbfolge in den Jülich-Clevischen Ländern bestimmt, und durch den zweiten Vergleich die Religionsangelegenheiten in diesen Ländern völlig geordnet worden war: ertheilte der Churfürst in Bezug auf die Beneficien an der Marienkirche der Neustadt, welche in Kraft jener Vergleiche die Katholiken den Evangelischen wieder abtreten mußten, auf unterthänigstes Ansuchen des Magistrats den 26ten Febr. 1674 folgendes gnädigste Rescript³⁵⁾:

„Nachdem Er. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Unser gnädigster Herr von Bürger- „meistern, und Rath der Stadt Bielefeld unterthänigst angesuchet worden, daß Sie in Gnaden „geruhen wollten, einige von denen Beneficien und Vicarien, welche die Römisch-Catholische „bey der Collegiat Kirchen auf der Neustadt Bielefeld an die Evangelische vermöge errichteten

34) Meinders Antiq. Bilsfeld.

35) Meinders I. c.

„Religions Recesses bey eräugenden Fällen restituiren müssen; denen evangelischen Schulbedienten
 „in Gnaden zuzuwenden, und dieselben damit zu providiren, So haben höchstgemelte Sr.
 „Churfürstl. Durchl. diesem Ihren unterthänigsten Suchen, damit die Stadt-Schule desto besser
 „versehen und unterhalten werde, in Gnaden deferiret; Tuhen auch solches hiemit also, und der-
 „gestalt, daß wann hiernegst Einige von oberwähnten, oder andern Beneficien, und Vicarien
 „bey der Collegiat Kirchen auf der Neuen Stadt Bielefeld in Dero Turno vaciren werden, die
 „evangelische Schulbediente daselbst vor andern damit versehen werden sollen. Aller maßen dan
 „Sr. Churfürstl. Durchl. auf ferneres unterthänigstes Ansuchen des Magistrats bey fürsfallenden
 „Vacantzen dieses in gnädigste Acht halten, und alsdann die Schulbediente damit für andere
 „gnädigst providiren wollen; Wornach sich Dechandt und Capitularen besagter Collegiat
 „Kirchen unterthänigst zu achten; Urfundlich unter höchst ermelter Sr. Churfürstl. Durchl.
 „Eigenhändigen Subscription, und vorgedrucktem Gnaden Siegel. Gegeben zu Eöln an der
 „Spree, den 26ten Februar 1674.

Friedrich Wilhelm
 Churfürst rc.“

Welche Hindernisse späterhin der völligen Ausführung des gnädigsten Willens des Churfür-
 sten entgegengestanden haben, ist nicht zu ermitteln gewesen. Erst durch die Allergnädigste Im-
 mediatverfügung Sr. jetzt regierenden Königs Majestät vom 28ten September 1800 wurde dem
 Gymnasium, auf unterthänigste Vorstellung des D. Ruhkopf, als damaligen Rector desselben,
 die Wohlthat zu Theil, daß die noch übrigen 4 Vicarien des Capitels an der Kirche der Neu-
 stadt, welche zur Collation Sr. Königl. Majestät gehörten, eventualiter demselben überwiesen
 werden sollten.

Im Jahre 1726 bestätigte der König Friedrich Wilhelm der 1te in der Instruction an das,
 der Stadt Bielefeld bewilligte Matrimonial-Gericht dem Magistrat die ab immemoriali tempore
 gehabte cura scholarum, und verordnete zugleich, wie es in Absicht des Examens der anzu-
 stellenden Lehrer gehalten werden sollte³⁶).

Unter diesen günstigern Verhältnissen war die Theilnahme der Bürger an dem Bestehen
 und dem Flor des Gymnasiums nicht erloschen. Mehre Schenkungen und Vermächtnisse,
 selbst aus neuern Zeiten, sind Beweis davon. Daß aber auch die Anstalt noch immer der
 Unterstützung bedurfte, giebt der, 1730 verstorbene Rector Jakob Benfer in einer handschriftli-
 chen Nachricht vom 24ten Mai 1729 zu erkennen, worin er die Anzeige macht, daß er dem
 Gymnasium in seinem Testamente zwei Legate zu 120 und 200 Rthlr. überwiesen habe, und zwar
 mit den Worten: „Als der hiesigen lateinischen Schule bereits in meinem Testamente ein Ca-
 „pital von 120 Rthlr. vermacht, und dann nachhero die Umstände derselben, wodurch sie durch
 „die anhaltenden Verbungen gerathen und der Collegien vitae competentia sehr geschmälert

³⁶) Cusemann Ravensb. Merkw. Thl. 3 Ste. 149 u. 150.

„sind, so habe aus wohlbedachtem Raht ihr noch legiren wollen und legire hierdurch und in Kraft „dieses außs kräftigste 200 Rthlr. 2c.“ Diese Bemerkung darf hier um so mehr als glaubwürdig stehen, da auch die in Lübeck ansässigen Glieder dieser Familie, theils gleichzeitig, theils späterhin durch zwei nicht unbedeutende Legate sich um die Anstalt verdient gemacht haben.

Besondere wissenschaftliche Sammlungen zur Fortbildung sowohl der Lehrer als der Schüler besaß die Anstalt in den frühern Jahren gar nicht. Der Rechtsgelehrte Hermann Friedrich Tilsen wünschte unter den Schülern ein eifriges Streben zu immer höherer Bildung zu beförden. Er schenkte dem Gymnasium 300 Rthlr. mit der Bestimmung, wie solche in der Urkunde vom 29. März 1713 angegeben wird, daß für 10 Rthlr. der jährlichen Zinsen gute nützliche Bücher angeschafft und allemal auf Ostern beim öffentlichen Examen an die fleißigsten der Schüler vertheilt werden sollten. Der Rector Gotthilf August Hoffmann, welcher von 1751 bis 1758 diese Stelle bekleidete, legte den ersten Grund zu einer Bibliothek des Gymnasiums theils durch einige erhaltene freiwillige Beiträge an Geld und Büchern, theils dadurch, daß der Magistrat bewilligte, daß von der genannten Tilsenischen Foundation 6 Rthlr. jährlich zur Bibliothek verwandt werden sollten. Bei diesen geringen Mitteln zur Vermehrung der Bibliothek wurde derselben keine Aufmerksamkeit gewidmet, daher war auch diese wohlgemeinte Stiftung bei dem oftmaligen Wechsel der Rectoren und dem Mangel eines gehörig geführten Cataloges nachher wieder gleichsam in ihr Nichts zurückgesunken.

Zur Unterstützung der Schüler besitzt die Anstalt keine besondere Stiftungen. Dagegen gewährt das, mit derselben verbundene Sing-Chor durch die Wohlthätigkeit der Bürger eine nicht unbedeutende Erleichterung für bedürftige Schüler. Wann und unter welchen Umständen diese Einrichtung entstanden ist, darüber fehlt es jedoch gänzlich an Nachrichten.

Eben so besitzt das Gymnasium keine eigene Stiftungen für solche Schüler, welche sich den höhern Wissenschaften widmen, zur Unterstützung während ihres Aufenthaltes auf der Universität; wenn man nicht etwa das vom ehemaligen Prediger zu Dornberg Hermann Fröringhusen 1483 gestiftete Stipendium, dessen Collator der Magistrat ist, hierher zählen will. Es ist dasselbe für Söhne der Bürger der Stadt, vorzugsweise der Altstadt bestimmt; der jährliche Ertrag ist 20 Rthlr. Die, zu gleichem Zwecke von den Vorfahren einzelner Familien für diese gemachten Stiftungen stehen ganz außer Verbindung mit dem Gymnasium.

Schulnachrichten.

A. Allgemeine Lehrverfassung.

Diese hat im Allgemeinen im vergangenen Schuljahre keine Aenderung erfahren, so wie auch die Lehrer und die Anzahl der Classen die nämlichen geblieben sind. Es arbeiten 8 Lehrer in 7 Classen, Groß- und Klein-Prima, Secunda, Tertia, Quarta, Quinta und Sexta, wobei zu bemerken ist, daß Groß- und Klein-Prima nicht etwa bloß als zwei Abtheilungen einer Classe, sondern als zwei fast ganz getrennte Classen anzusehen sind. Sie haben bis jetzt noch in der Geschichte, Mathematik und Physik, zusammen in 9 Stunden, gemeinschaftlichen Unterricht erhalten; gern hätten wir sie auch in diesen Gegenständen getrennt, wenn nicht die Anzahl der Lehrstunden für einen und den andern der Lehrer dadurch bedeutend wäre vermehrt worden, und wenn nicht die geringe Zahl der Zimmer des Gymnasial-Gebäudes uns sehr schwer zu bestiegende Schwierigkeiten dabei entgegengesetzt hätte. Indes haben wir schon lange uns überzeugt, wie förderlich es für den Unterricht in der Mathematik seyn würde, wenn beide Abtheilungen der Prima in dieser Wissenschaft getrennt würden, da der Lehrer bei aller angewandten Mühe doch nicht zugleich den Letzten der Klein- und den Ersten der Groß-Prima stets genügen konnte. Wenn nun gleich bei der Abiturienten-Prüfung kein sichtlicher Nachtheil aus der Vereinigung der beiden Classen in diesem höchst wichtigen Zweige des Schul-Unterrichts hervorzugehen schien, weil wir zu den Gegenständen der Mathematik, die die Verordnung über die Abiturienten-Prüfung vom Jahre 1812 vorschreibt, nur die Lehre von den Kegelschnitten hinzusetzten, also jede Lehre wenigstens zwei Mal vorgetragen wurde, so daß, was der Schüler beim ersten Vortrage nicht völlig faßte, ihm beim zweiten klar und deutlich werden konnte; so ist doch auch nicht zu leugnen, daß bei Trennung beider Classen das Vorgetragene völliger erschöpft und von dem Schüler mehr in Saft und Blut kann verwandelt werden. Es soll daher im künftigen Schuljahre diese Trennung wirklich vor sich gehen, wenn gleich dadurch wieder 4 Lehrstunden untergebracht, und wahrscheinlich noch mehr Lectionen als bisher außerhalb des Schulgebäudes gegeben werden müssen; denn 7 Classen und nur 5 Lehrzimmer! Ich hoffte vor einem Jahre, als ich die Schulnachrichten für das Programm aufsetzte, ja ich glaubte, die völlige Ueberzeugung haben zu dürfen, im dießjährigen Programme die Erfüllung unsers sehnlichsten Wunsches anzeigen zu können; aber Hoffnung und Ueberzeugung sind vergeblich gewesen.

Schon seit längerer Zeit verlautet es, daß die Entscheidung der Sache Sr. Majestät unserm allergnädigsten Könige vorliege, und so dürfen wir ja wohl unsre gesunkene Hoffnung kräftig wieder aufrichten. Wohl mag man sagen, daß auch in schlechten Zimmern guter Unterricht ertheilt werden kann; aber wenn eine Classe ganz und eine andere zum Theil außerhalb des Schulgebäudes Unterricht erhält, wenn für Bibliothek, physicalischen Apparat, Naturalien cabinet u. s. w. kein Platz im Gebäude ist, so wird nicht nur die Handhabung der Ordnung und Disciplin sehr erschwert, sondern bei der Trennung der eben genannten Unterrichtsmittel vom Gebäude, leidet auch die Bildung der Schüler.

Verzeichniß der Lehrgegenstände.

Groß-Prima. (Ordinarius: Director Krönig.)

1) Latein in 9 Stunden. Horat. sat. lib. II. und ausgewählte Satiren aus Juvenal, nämlich die III, IV, V, VII, VIII, X, XI, XII.; 2 Stb. Rect. Kästner. — Ciceronis disput. Tusc. lib. V. und Cicer. de finibus bonorum et malorum lib. I, II, III, IV. 2 Stb. Dir. Krönig. — Taciti histor. lib. V. und de moribus Germanorum, vita Agricolaë, und dialogus de oratoribus. 2 Stb. Dir. Krönig.

Lat. Extemporalien. 1 Stb. Rect. Kästner. — Lat. Stylübungen, theils aus Weber's Uebungsschule, theils freie Arbeiten (welcher Zahl die größere war). Für die Censur dieser Uebungen war eine Stunde bestimmt; da diese aber nicht ausreichte, so ging der Rect. Kästner außer den Schulstunden mit den einzelnen Schülern die nicht in jener Stunde durchgenommenen Arbeiten durch. — Uebungen im Sprechen der lat. Sprache durch Wiederholung des in der Woche durchgenommenen geschichtlichen Pensums. 1 Stb. Rect. Kästner. — (Auch in den andern lat. so wie auch in den griechischen Stunden wurden die Groß-Primaner geübt, sich richtig und geläufig in der lat. Sprache auszudrücken.)

2) Griechisch in 6 Stb. Die Trachinierinnen und die Hälfte der Antigone von Sophocles in 3 Stb., von denen wöchentlich eine zur Wiederholung gelesener Tragödien dieses Dichters, und dann und wann zur cursorischen Lectüre Homer's verwandt wurde. Prof. Martens. — Die zweite Hälfte des 2ten Buchs des Thucydides, Isocrat. Panegyric. und Panathenaeic. und dann Plato's Apologie, Euthyphron, Crito und Phädon bis gegen das Ende. 3 Stb. Dir. Krönig. — Für die Rückgabe und das Durchnehmen der griechischen Exercitia, welche in Uebersetzungen aus Günther's Anleitung u. c. bestanden, war keine Stunde fest bestimmt, sondern es wurde dafür ein Theil der dem Lesen der griech. Classiker bestimmten Stunden angewandt. Um auch die dem Lesen der griechischen Prosaiker bestimmten Stunden für die Uebung im Lateinsprechen förderlich zu machen, wurde zwar deutsch übersetzt, aber in der folgenden Stunde das gelesene Pensum in lat. Sprache wiederholt, so wie auch die Erklärung des Gelesenen und die Beantwortung der lat. abgefaßten Fragen in dieser Sprache geschah.

3) Hebräisch in 3 Stb. Uebersetzt und grammatisch erklärt Psalm 1—30. 1 Stb. Das Buch Ruth und Josua cap. 1—11 und 22—24. 1 Buch Samuel cap. 1—6. 1 Stb. — Styl nach Schröders Übungsbuche. 1 Stb. Pror. Schaaf.

4) Deutsch in 2 Stb. Stylübungen, metrische Versuche, Erklärung deutscher Classiker und Uebung im ausdrucksvollen Lesen. Prof. Martens.

5) Religion in 2 Stb. Sittenlehre nach Niemeyer's Religionsbuche bis zur Hälfte. 1 Stb. — Evang. Joh. act. Apost. und Ev. Mathaei in der Ursprache gelesen. 1 Stb. Dir. Krönig.

6) Geschichte in 4 Stb. Allgemeine Geschichte vom 13ten Jahrhundert bis zu der französischen Revolution; die Literaturgeschichte wurde von Zeit zu Zeit der politischen eingefügt. Dir. Krönig.

7) Mathematik in 4 Stb. Allgemeine Arithmetik, Wiederholung der Geometrie in Verbindung mit vielen, in den gewöhnlichen Compendien nicht vorkommenden, geometrischen Lehrensätzen und Aufgaben, und die Kegelschnitte. Dir. Krönig.

8) Physik in 1 Stb. Lehre vom Feuer, vom Wasser, von den Lustarten (vorzüglich Sauerstoff-, Stickstoff-, Wasserstoff- und Kohlenstoff-Gas) und der Electricität. Dir. Krönig.

9) Philosophie in 1 Stb. Psychologie nach Matthiäs Leitfaden. Dir. Krönig.

Klein-Prima. (Ordinarius: Rector Kästner).

1) Latein in 9 Stb. Gelesen und erklärt wurden die Horazischen Oden und Epoden mit Ausnahme der zu öffentlicher Erörterung minder geeigneten. 3 Stb. Prof. Martens. — Ausgewählte Briefe Cicero's, nach Matthiäs's Ausgabe. Nr. 1—50. 2 Stb. Stylübungen nach Weber's Übungsschule. 1 Stb. Imitationen nach Cicero's Briefen. 1 Stb. Metrik und Prosodie nebst Correctur der aufgegebenen und freiwilligen poetischen Arbeiten, die von mehreren Schülern mit vieler Liebe, auch mit Erfolg gefertigt werden. 1 Stb. Lateinische Grammatik und Extemporalien. 1 Stb. Rector Kästner. Auch die Schüler dieser Classe wurden vielfältig angereizt, sich in der lat. Sprache mündlich auszudrücken, zu welchem Zwecke auch die beiden franz. Stunden benutzt wurden, in denen ausgewählte Stücke aus Anacharsis Reisen in das Lat. übersetzt wurden, wobei sich denn oft Gelegenheit anbot, die Schüler zum Lateinsprechen anzureizen.

2) Griechisch in 7 Stb. Aus der Ilias wurde gelesen der 1te, 2te, 3te und 4te Gesang. Häufig wurde theils mündlich, theils schriftlich die deutsch vorgesagte Uebersetzung ins Lateinische oder Griechische zurückübersetzt. 3 Stb. Prof. Martens. — Von Isocrates Reden wurde gelesen die für den Archidams, den Frieden, und das Lob der Helena. 3 Stb. Rector Kästner. Griech. Stylübungen nach Günther. 1 Stb. Derselbe.

3) Hebräisch in 2 St. Leseübungen. Uebersetzung aus Genesis cap. 6—8, 22 und 37, mit steter Rücksicht auf die Ausübung der grammatischen Formen. 1 Stb. — Einübung der grammatischen Formen, mündlich nach Gesenius Grammatik, schriftlich nach Schröder's Übungsbuche. 1 Stb. Pror. Schaaf.

4) Deutsch in 2 Stb. Wie in Groß-Prima.

5) Französisch in 2 Stb. Ausgewählte Stücke aus Anacharsis Reise wurden in das Lat. übersetzt. — Dir. Krönig.

6) Religion in 2 Stb. Christliche Glaubenslehre nach Niemeyer; Erklärung einzelner Capitel des Evangelii Johannis und einiger Briefe Pauli, die in der Ursprache gelesen wurden. Correct. Hinzpeter.

7) Geschichte

8) Mathematik

9) Physik

Mit Groß-Prima verbunden. S. { 6
7
8

Secunda. (Ordinarius: Corrector Hinzpeter.)

1) Latein in 8 Stb. Aus Doid's Verwandlungen wurde gelesen: ein Theil des 3ten Buchs, das 6te, 7te und 8te. Daneben wurden aus den ersten 4 Büchern einzelne Abschnitte, welche von einigen, aber wenigen Schülern schon gelesen waren, wiederholend durchgenommen; auch aus der deutsch vorgesagten Uebersetzung wurde schriftlich ins Lateinische zurückübersetzt. 3 Stb. Prof. Martens. — Die 4 ersten Bücher des Curtius; die Uebersetzung wurde schriftlich zu Hause gemacht, und dann lateinisch vorgelesen. 3 Stb. Conr. Hinzpeter. — Stylübungen nach Kuhnhard's Anleitung; Grammatik nach Zumpt. Extemporalien über die wichtigsten vorgekommenen Regeln. 2 Stb. Conr. Hinzpeter.

2) Griechisch in 6 Stb. Aus der Odyssee wurde gelesen der 3te, 4te und 5te Gesang. Die Uebersetzung wurde zu Hause schriftlich ausgearbeitet, in der Schule vorgelesen und beurtheilt. 2 Stb. Prof. Martens. — Aus der Attika von Jacobs wurden ausgewählte Abschnitte aus Plutarch und Herodot mit sorgfältiger Berücksichtigung und Einübung der grammatischen Formen durchgearbeitet. 2 St. Prof. Martens. — Grammatik nach Buttman und griechische Exercitia nach Kost und Wüstemann; dabei Einübung der wichtigsten syntactischen Regeln und der Formenlehre, besonders der unregelmäßigen Zeitwörter, theils mündlich, theils schriftlich in Extemporalien. 2 Stb. Conr. Bertelsmann.

3) Hebräisch in 2 St. Mit Klein-Prima vereint.

4) Deutsch in 3 St. Stylübung, Erklärung deutscher Classiker und freies Recitiren. Prof. Martens.

5) Französisch in 3 Stb. Das Leben Carl's des 12ten von Voltaire wurde in 2 Stb. gelesen, und eine Stunde auf die Correctur der franz. Ausarbeitungen und auf Extemporalien verwandt. Dir. Krönig.

6) Englisch in 2 Stb. Aus Gedike's englischem Lesebuche wurde gelesen von Seite 98 bis zu Ende. Mit diesem Lesen war die Correctur der englischen Exercitia und Uebungen im mündlichen Uebersetzen aus dem Deutschen ins Englische verbunden. Rect. Kästner.

7) Religion in 2 St. Christliche Glaubenslehre nach Niemeyer; die Beweisstellen wurden in der Ursprache gelesen. Correct. Hinzpeter.

8) Geschichte in 3 Stb. Nach einer allgemeinen Uebersicht und Wiederholung der alten Geschichte wurde specieller die Geschichte von der Zerstörung des westlichen römischen Kaiserthums bis zum Vertrage von Verdun durchgenommen. Conr. Hinzpeter.

9) Geographie in 2 Stb. Europa im Allgemeinen und dann die pyrenäische Halbinsel, Frankreich, Italien, Deutschland; historisch-statistische Darstellung dieser Länder nach Dittenberger. Conrect. Hinzpeter.

10) Mathematik in 4 St. Im Wintersemester wurde die Arithmetik und zwar in folgenden Capiteln gelehrt: Einleitung, ganze Zahlen, verschiedene Zahlensysteme, gemeine Brüche, Decimalbrüche, entgegengesetzte Größen, Buchstabenrechnung, Potenzen, Ausziehen der Quadratwurzel, Verhältnisse und Proportionen mit ihrer Anwendung auf das gemeine Rechnen, Gleichungen des ersten Grades mit ein und zwei unbekanntem Größen. Alles dies wurde nach kurzen Dictaten zu Hause ausgearbeitet. Wöchentlich wurden Aufgaben zur Wiederholung gegeben und damit auch im 2ten Semester fortgeföhren. Sonst wurden in diesem Semester Planimetrie nach Lorenz bis zu den Proportionen beim Kreise vorgetragen, und nach Dictaten wurde zu Hause von den Schülern ein Heft ausgearbeitet. — Conrect. Vertelsmann.

Tertia. (Ordinarius: Prorector Schaaf.)

1) Latein in 3 Stb. Aus Cornelius Nepos wurde gelesen die Nro. 8—15. und dabei beständig die Grammatik berücksichtigt. 3 Stb. — Ausgewählte Stücke aus Ovids Verwandlungen, nebst den Anfangsgründen der Prosodie und Metrik der lat. Sprache. 2 Stb. — Stylübungen nach Schulz und Döring, nebst Grammatik nach Brüder. 2 Stb. Einübung der Wurzelwörter, nebst der Bildung der vorzüglichsten abgeleiteten und zusammengesetzten Wörter nach Kärcher. 1 Stb. Prorect. Schaaf.

2) Griechisch in 4 Stb. Aus Jacobs Elementarbuch 1ten Cursus wurde von pag. 228 bis zu Ende, und dann ausgewählte Stücke vom Anfange bis pag. 228 gelesen. 2 Stb. Griechische Exercitia nach Werner von pag. 63—146. 1 Stb. Griechische Grammatik nach Buttman. 1 Stb. Rect. Kästner.

3) Französisch in 3 Stb. Gedike's Lesebuch von pag. 137 bis zu Ende. 2 Stb. Stylübungen mit Anwendung der in den gelesenen Stücken vorkommenden Redensarten. 1 Stb. Rect. Kästner.

4) Deutsch in 4 Stb. Stylübung nebst Erklärung und Einübung der wichtigsten Regeln der Grammatik nach Heise. 3 St. Declamation 1 St. Prorect. Schaaf.

5) Religion in 2 Stb. Die Pflichten und Tugenden des Christen wurden nach Almann's Umarbeitung des Hannöverschen Catechismus durchgenommen, so wie die Beweisstellen in der Bibel erklärt, und zum Theil auswendig gelernt. Prorect. Schaaf.

6) Geschichte in 3 Stb. Uebersicht der alten Geschichte nach Kohnrausch's Tabellen nebst der Special-Geschichte des Römischen Staats. Prorect. Schaaf.

7) Geographie in 2 St. Allgemeine Einleitung, und dann Europa nach seinen natürlichen Grenzen und die einzelnen Länder Europa's nach Dittenberger. Conrect. Hinzpeter.

8) Naturgeschichte in 1 St. Uebersicht der Geognosie und der unterscheidenden Merkmale der einzelnen Mineralien, nebst der systematischen Aufzählung der Mineralkörper der beiden ersten Classen, und der Angabe der technischen Benutzung derselben nach Schwägrihen. Prorect. Schaaf.

9) Mathematik in 3 Stb. Im ersten Semester wurde gelehrt die Theorie der 4 Species, der gemeinen und Decimal-Brüche, Verhältnisse und Proportionen; im 2ten Semester die Hauptsätze der Planimetrie bis zu der Lehre vom Kreise. Prorect. Schaaf.

10) Rechnen in 2 Stb. nach Schellenberg. Prorect. Schaaf.

Quarta (Ordinarius Conrector Bertelsmann.)

1) Latein in 9 Stb. Wiederholung und Einübung der Formenlehre; Uebersetzen aus dem Lat. ins Deutsche nach Bröder's kl. lat. Grammatik S. 360—412; Uebersetzung aus dem Deutschen in das Lat. nach D. Schulz. S. 69—98. Das Durchgenommene wurde schriftlich ausgearbeitet, und über die vorgekommenen Wörter, Redensarten und Regeln wurden die Exercitia dictirt und Extemporalia gemacht; außerdem Wiederholung des früher Vorgekommenen in kurzen schriftlichen Erklärungen und kleinen lat. Sätzen. Conrect. Bertelsmann.

2) Griechisch in 2 Stb. Grammatik nach Buttman; Leseübung und Uebersetzen aus dem 1ten Curfus von Jacobs Elementarbucho. Gegen das Ende des Schuljahrs wurde der Anfang gemacht, aus dem Deutschen in das Griechische zu übersetzen. Conrect. Hinzpeter.

3) Französisch in 3 Stb. Einübung der grammaticalischen Formen; Uebersetzen aus dem Französischen in das Deutsche und umgekehrt, nach Schaffer. Dir. Krönig.

4) Deutsch in 4 St. Nichtiges Lesen; Grammatik nach Herzog; die erklärten Regeln wurden zu Hause schriftlich ausgearbeitet; Anfang in Stylübungen; Rechtschreibung; Declamation. Conrect. Hinzpeter.

5) Religion in 2 Stb. Geschichte des alten Testaments nach Kohlrausch; Bibellesen; Christliche Glaubenslehre. Conrect. Hinzpeter.

6) Geschichte in 3 Stb. Die mittlere und einen Theil der neueren, bis zu dem Jahre 1700, größtentheils nach Bredow und Kohlrausch; schriftliche Ausarbeitungen nach kurzen Angaben der Namen, Jahreszahlen etc. und auf gleiche Weise Wiederholung des früher Vorgekommenen. Conrect. Bertelsmann.

7) Geographie in 2 Stb. Die Niederlande, das brittische Reich, Dänemark, das schwedische Reich, Rußland, die europäische Türkei, Africa, America und Australien. Auch hier schriftliche Ausarbeitungen nach kurzer Angabe der Namen u. s. w.; Kartenzeichnen; die Krümmerschen Wandkarten wurden benutzt. Conrect. Bertelsmann.

8) Naturgeschichte in 1 Stb. Die Würmer, das Pflanzen- und Mineralreich nach Nikolai; dann das Merkwürdigste aus allen Theilen der Naturgeschichte nach Goldfuß naturhistorischem Atlasse und dessen Erläuterungen zu demselben; schriftliche Ausarbeitungen nach kurzen Dictaten. Conrect. Bertelsmann.

9) Rechnen in 4 St. Kopfrechnen 1 Stb. Tafelrechnen 3 St. Wiederholung der 4 Species mit unbenannten und benannten Zahlen, die Regel de tri und die gemeinen Brüche. Zu besserer Einübung wurden Exempel dictirt und zu Hause gerechnet, auch ein Heft ausgearbeitet. Conrect. Bertelsmann.

Quinta. (Ordinarius: Cantor Dhle.)

1) Latein in 7 Stb. Bröders Kl. Grammatik bis zum dritten Capitel, und dessen Uebungen der Declinationen und Conjugationen bis zu den Uebungen über die Participien. Cant. Dhle.

2) Griechisch in 1 St. Leseübungen und die 3 regelmäßigen Declinationen nach Seidenstücker. Cant. Dhle.

3) Französisch in 1 Stb. Leseübung, Declinationen und die Hülfswörter nach Seidenstücker. Cant. Dhle.

4) Deutsch in 6 St. Leseübung in Kohlrausch's kurzer Darstellung der deutschen Geschichte; die schriftlichen Arbeiten wurden mit Andeutung einzelner Buchstaben den Schülern dictirt; Declamation. Cant. Dhle.

5) Religion und biblische Geschichte in 2 St. Erklärt wurden Kernsprüche aus dem neuen Testamente mit dazu passenden Liederversen; die biblische Geschichte wurde nach Kauschenbusch's Bearbeitung der Hübnerschen biblischen Geschichte vorgetragen. Cant. Dhle.

6) Geschichte in 3 Stb. Alte Geschichte bis zum Untergange des weströmischen Kaiserthums; damit wurde eine, dem Alter der Schüler entsprechende Darstellung der Zeit und die Lebensbeschreibung der bedeutendsten Männer verbunden. Conr. Hinzpeter.

7) Geographie in 2 Stb. Allgemeine Kenntniß des Erdbkörpers und der einzelnen Erdtheile insbesondere. Cant. Dhle.

8) Naturgeschichte in 2 Stb. Das Thierreich nach Schwägrichen. Cant. Dhle.

9) Kopf- und Tafelrechnen in 4 St. Das Tafelrechnen wurde nach Junker's Tafeln bis zu der Regel de tri geübt. Cant. Dhle.

10) Schönschreiben nach Heinrig's Vorschriften in 3 Stb. Cant. Dhle.

Sexta. (Ordinarius und einziger Lehrer: Lehrer Schubart.)

1) Latein in 6 Stb., von denen 4 auf die Einübung der Formenlehre bis zu der regelmäßigen Conjugation und der Grundregeln, und 2 auf Leseübungen verwandt wurden.

2) Deutsch in 5 Stb. An die aus Ehrlich's Lesebuche genommenen Stücke wurden zum richtigen Verständniß derselben und zur Uebung im Rechtsprechen Denk- und Sprechübungen geknüpft; die Orthographie wurde durch Dictate eingeübt; kleine Fabeln und andere Stücke wurden auswendig gelernt.

3) Religion in 2 Stb. nach Kauschenbusch's biblischer Geschichte, vorzüglich alten Testaments, wobei die Schüler auch über die Beschaffenheit Palästina's kurz belehrt wurden.

4) Rechnen in 4 Stb. und zwar Kopfrechnen in 1 und Tafelrechnen in 3 St. Die 4 Species in unbenannten Zahlen nach Junker's Rechentafeln.

5) Schönschreiben in 5 Stb. nach Virkmann's Methode; den Regeln und Vorschriften, die den Kindern gegeben werden, liegt die Heinrig'sche Handschrift zu Grunde.

Anmerkung I. Den Groß-Primanern war die Wahl der Privatlectüre überlassen; doch wurde ihnen angerathen, vorzüglich die nicht in der Schule gelesenen Stücke aus dem Homer und andern Hauptern der classischen Literatur zu wählen; mehrere wandten ihren Fleiß auch auf das Studium der alten Geographie und anderer zur Alterthumskunde gehörigen Wissenschaften, die nicht stehende Unterrichts-Gegenstände seyn können. — In Klein-Prima wurde der Livius und in Secunda der Justin zur Privatlectüre der Schüler gewählt, und zwar wurde schriftlich zu Hause übersezt, und diese Uebersetzung von Zeit zu Zeit in der Schule vorgelesen. Die Lehrer waren meistentheils mit diesen Arbeiten wohl zufrieden.

Anmerkung II. Besondere Schreibübung in einzelnen Lehrstunden hat für Tertia und Quarta auch in dem vergangenen Schuljahre nicht stattgefunden, sondern wöchentlich haben die Schüler nach Heinrig's Vorschriften einige Seiten zu Hause geschrieben, und sie dem Lehrer, und zwar in Tertia dem Conrect. Hinzpeter und in Quarta dem Conrect. Vertelsmann vorgezeigt.

Verordnungen, die von dem Hohen Ministerio der geistlichen, Schul- und Medicinal-Angelegenheiten, und vom Hochw. Prov. Schulcollegium in Münster an das Gymnasium erlassen sind.

a) Das Hochw. Prov. Schulcollegium erließ am 26ten October 1825 ein Schreiben, in welchem es den Director verpflichtete, die evangelischen Abiturienten, die der Theologie sich widmen wollen, mit einer Verfügung vom Hohen Ministerio der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten bekannt zu machen, nach welcher sie vor ihrer Zulassung zu der Prüfung pro licentia concionandi dem Consistorio darüber, zu welcher Kirche sie sich während ihrer Universitäts-Jahre gehalten, und in wie weit sie als Studirende an dem Genusse des heiligen Abendmahls Theil genommen haben, von jetzt an nähere Auskunft geben und zu dem Ende

ein Zeugniß des betreffenden evangelischen Geistlichen, aus dessen Händen sie während ihrer Universitäts-Jahre das heilige Abendmahl empfangen haben, beibringen sollen.

- b) Eine Verordnung des Hochw. Prov. Schulcoll. vom 13ten December 1827 verpflichtet den Director, die der Theologie sich bestimmenden evangelischen Abiturienten mit ihrer Pflicht bekannt zu machen, sich auch dem Studium der Pädagogik zu widmen, in so weit sie in den zweckmäßigen Unterricht der Jugend, in die Anleitung dazu, und in die Aufsicht darüber einschlägt, weil künftig die Prüfung für die Wahlfähigkeit zum Predigtamte sich auch über diese Zweige der Pädagogik erstrecken werde; so wie denn auch künftig bei der Beurtheilung über die Tüchtigkeit der geprüften Candidaten auch darauf gesehen werden soll, ob und in wie weit sie Fertigkeit im Catechisiren besitzen. Es haben sich demnach die evangelischen Studiosen der Theologie nicht sowohl um die Erwerbung der materiellen Kenntnisse, die zum Schulamte erfordert werden, als vielmehr um eine klare und deutliche Einsicht des Zwecks, der Einrichtung und des Ziels der Schulen und ihrer Arten und Stufen zu bemühen, so wie auch sich bekannt zu machen mit der Behandlung der verschiedenen Unterrichtsgegenstände und ihrem organischen Zusammenhange, mit den nöthigen Hülfsmitteln bei den einzelnen Lehrgegenständen, mit dem Verhältnisse von Unterricht und Erziehung zu einander, mit Schuldisciplin, und namentlich mit der Verbindung der religiösen und sittlichen Bildung mit der intellectuellen, und endlich mit dem Berufe, der Pflicht und dem Verhalten des Lehrers und des Geistlichen in Beziehung auf die Schulen. In dem aufzustellenden Wahlfähigkeits-Zeugnisse soll des Ausfalls der pädagogischen Prüfung ausdrückliche Erwähnung geschehen.
- c) In einem Schreiben vom 22ten December 1827 forderte das Hochw. Prov. Schulcoll. in Münster die Lehrer auf, auf die von dem Doct. Herold und Oberlandesgerichts-Assessor von Ammon herauszugebende Biographie und hinterlassenen Schriften des verstorbenen Gymnasial-Directors Nagel in Cleve zu subscribiren. Es ist dieser Aufforderung um so bereitwilliger Genüge geleistet, da der Verstorbene ein in aller Hinsicht ausgezeichnete Lehrer war, und durch die Herausgabe jener Schrift die Lage der Hinterlassenen des Verewigten erleichtert werden wird.
- d) Das Hochw. Prov. Schulcoll. empfahl in einem Schreiben vom 23ten Januar 1828 das vom Consistorial- und Schulrath Menzel in Breslau herausgegebene Handbuch der neuern französischen Literatur und Sprache, das ganz vorzüglich neben und nach dem Handbuche von Idelet und Nolte gebraucht werden könne.
- e) In einem Schreiben vom 8ten Februar 1828 forderte das Hochw. Prov. Schulcoll. den Director auf, für das Gymnasium das vom Professor Schweigger in Halle zur Verbreitung von Naturkenntniß und höherer Wahrheit herausgegebene Jahrbuch der Chemie und Physik, dessen Preis sehr herabgesetzt ist, anzuschaffen, wenn es die Mittel des Gymnasiums zuließen, und es dem Zwecke desselben förderlich erschiene. — Wir konnten dieser Aufforderung nicht Genüge leisten.

- f) Ein Schreiben vom 28ten April 1828 vom Hochw. Prov. Schulcoll. behandelte einen für das gesammte Schul- und Unterrichtswesen sehr wichtigen Gegenstand, nämlich die von vielen Seiten erhobenen Klagen über die Kränklichkeit der Schüler in den Gymnasien, besonders der obern Classen, inwiefern diese Klagen wirklich begründet, und wenn dieß, wie ihnen durch Heilung des Uebels abzuhelpen sey. Es werde dabei gewiß Manches den Gymnasien zur Last gelegt, was aus andern Ursachen entspränge. Das häusliche und öffentliche Leben, besonders in den größern Städten, wirke mit darauf hin, die Gesundheit der Jugend zu schwächen; in frühern Zeiten wären die Nahrungsmittel und auch die Vergnügungen einfacher und darum für die Gesundheit förderlicher gewesen u. s. w. Mit Unrecht lege man die Ursache dieser Erscheinung der Menge der Unterrichtsgegenstände und der größern Anstrengung, die die Erlernung derselben erfordern, bei; denn wenn die Forderungen der Schüler auch jetzt höher wie sonst wären, und ihr Verstand mehr als sonst in Anspruch genommen werde, so wären auch die Hülfsmittel für die Schüler mannigfaltiger und besser, und durch die verbesserte Methode des Unterrichts werde ihnen das Schwerere leichter gemacht; dennoch aber bliebe Grund genug übrig, um sämtliche Lehrercolliegen zur fortgesetzten Aufmerksamkeit auf die besprochene Sache zu veranlassen; es müsse daher dieser Gegenstand in den Conferenzen der Lehrer ein regelmäßiger Gegenstand der Berathung seyn; ferner müsse jeder Ordinarius in dem von ihm geführten Journale für seine Classe die Krankheitsfälle genau anführen; es sey auch höchst nothwendig, die Aufmerksamkeit auf die Einrichtung der Tische und Bänke in den Classen zu richten, weil durch eine fehlerhafte Construction derselben leicht Unterleib und Brust leide u. s. w. — Das Resultat dieser Berathungen, Erfahrungen und Beobachtungen soll am Ende dieses Jahres vom Director eingereicht werden.
- g) Im Minder Amtsblatte erschien eine Hohe Ministerial-Verfügung, nach welcher jeder Schüler, der zweimal den Cursus einer Classe durchgemacht habe, und noch nicht zu der Versetzung in die höhere reif sey, als der Gymnasial-Bildung unempfänglich und die übrigen Schüler der Classe in ihren Fortschritten störend abgewiesen werden sollte. Wo nun einjährige Cursus eingeführt sind, wird dieser Fall eintreten, wenn ein Schüler nach einem zweijährigen Aufenthalte in einer Classe nicht zu einer höhern empor steigen kann; wo aber 1½ oder gar 2jährige Cursus üblich sind, da soll nach der Verordnung des Hochw. Prov. Schulcoll. die Zeit verhältnißmäßig verlängert werden. Diese Verordnung war von einem Rescript Eines Hoh. Ministerii begleitet, in welchem die Directoren und Lehrer der Gymnasien nicht nur an ihre Pflicht, Wissenswürdiges vorzutragen, sondern an die noch höhere, die Geister der Schüler aufzuregen und anzufeuern, also eigentlich zu bilden, ernstlich erinnert wurden.
- h) Das Minder Amtsblatt theilt in Nr. 35. eine Verordnung Eines Hoh. Ministerii mit, nach welcher ein Gymnasiast, der, ohne sich der vorgeschriebenen Abiturienten-Prüfung zu unterwerfen, das Gymnasium verläßt, um sich von der wissenschaftlichen Prüfungskommission auf einer

Universität pro maturitate prüfen zu lassen, zu dieser Prüfung erst nach einem Jahre zugelassen werden soll, daß also die, welche Michael 1828 die Gymnasien ohne Prüfung verlassen, nicht früher als Michael 1829 zur Immatriculations-Prüfung sich stellen dürfen. — Schon am 29ten August 1822 erließ das Hochw. Prov. Schulcoll. eine Verordnung, nach welcher ein ohne Prüfung vom Gymnasium Abgehender erst nach einem halben Jahre zu der Prüfung durch die wissenschaftliche Prüfungscommission zugelassen werden sollte.

B. Chronik des Gymnasiums.

a. Zu Ostern erfreute sich das Gymnasium des Besuchs des Herrn Consistorialrath Kohlrausch, welcher der Prüfung der Abiturienten beiwohnte, und auch den einzelnen Classen des Gymnasiums, wenn gleich die Zeit seines Aufenthalts sehr beschränkt war, seine Gegenwart nicht versagte. Möchte die schwere Krankheit ihn nicht verhindern, die uns gemachte Hoffnung, auch zu Michael der Prüfung der Abiturienten beizuwohnen, zu erfüllen!

b. Es ist schon in der Nachricht zu dem vorigen Programme des bedeutenden Geschenke an Büchern, durch welches sich der Herr Buchhändler Duncker in Berlin um unser Gymnasium bleibendes Verdienst erworben hat, Erwähnung geschehen; hier aber muß umständlicher davon geredet werden. Herr Duncker, dessen Vorfahren aus Westphalen stammten, dem aber nicht bekannt war, wo sie gelebt hätten, und ob noch Verwandte da wären, wurde durch ein Zeugniß, welches der verstorbene Stadt- und Landrichter Herr Duncker in Halle im Ravensbergischen einem jungen Menschen ausstellte, der als Lehrling in die Duncker- und Humblotische Buchhandlung eintreten wollte, aufmerksam auf das Land seiner Abstammung, und wünschte zu erfahren, ob nicht Nachrichten von seinen Vorfahren dort einzusammeln wären. Zu dem Ende wandte er sich an den Herrn Superintendent Scherr, welcher ihm auch nach mühsamer Forschung genügende Auskunft geben konnte. Hiernach ergab sich, daß einer seiner Vorfahren, Joh. Conrad Duncker vom Jahre 1746 — 1757, in welchem Jahre er den 15ten Julius starb, Conrector an dem hiesigen Gymnasium gewesen war. Deshalb erbot sich Herr Buchhändler D. aus Pietät gegen die Anstalt, an welcher sein Großvater mit Nutzen und Eifer gearbeitet hatte, ihr alle die Werke seines ansehnlichen Verlags zu schenken, die sich für ihre Bedürfnisse eigneten, und ihr auch künftig ein Exemplar von allen in seinem Verlage erscheinenden, dem Zweck der Anstalt entsprechenden Werken zu übermachen. Nach einiger Zeit erschien denn auch wirklich eine Sendung von mehr denn 100 Werken, von denen die meisten aus mehreren Bänden bestanden, und

alle elegant gebunden waren, so daß, da auch die Fracht bezahlt war, das Gymnasium gar keine Unkosten davon hatte. Es befindet sich unter diesen Werken die neueste von Menzel besorgte Ausgabe von Becker's Weltgeschichte, welches Werk uns so erwünschter kam, da in der Schulbibliothek sich nur ein Exemplar derselben befand, welches dem Bedürfnisse nicht genügen konnte. Außerdem sind unter den geschichtlichen Werken zu merken die von Bauer und Schöll; unter den mathematischen die von Meier Hirsch, Lacroix, Hoffmann, Gruson und Egen; unter den philosophischen die von Ancillon u. s. w. Ich kann nicht umhin, hier noch einmahl im Namen der Anstalt den verbindlichsten Dank dem Geber dieses reichen Geschenks abzustatten.

c. Im Laufe des Schuljahrs ist eine Anstalt ins Leben getreten, die der Bildung der Gymnasialisten sehr förderlich seyn wird. Es ist nämlich der Grund zu einer eigends für die Schüler bestimmten Bibliothek gelegt, und zwar ist die Idee selbst von den Schülern ausgegangen, und durch Beiträge an Geld und Büchern verwirklicht. Aus den Mitteln, worüber die Schulbibliothek gebieten konnte, war es nicht möglich, hinreichend viele Werke für die Schüler anzuschaffen; zugleich schien es uns mißlich, das schon bedeutende Schulgeld durch eine an die Bibliothek zu entrichtende Abgabe zu erhöhen. Um so erfreulicher mußte es uns daher seyn, daß in den Schülern der obern Classen selbst das Bedürfniß einer Schulbibliothek rege wurde, und daß sie durch reichliche Beiträge an Geld und Büchern einen festen Grund zu derselben legten, und durch die Verpflichtung zu einem monatlichen Beitrage ihre Fortbauer sicherten. Dem unermüdblichen Eifer, mit welchem die Primaner v. Wink und Welhagen um Beiträge bei den Mitschülern nachsuchten, entsprach der Eifer dieser, Beiträge zu geben; besondere Statuten wurden entworfen, nach welchen die Schüler jährlich aus ihrer Mitte zwei Directoren erwählen, welche die Bibliothek verwalten, und bei Anschaffung von Büchern erst die Einwilligung des Directors des Gymnasiums einholen, damit aus Unkunde keine unpassende Bücher angeschafft werden. Die Bibliothek zählt schon mehr als 350 Bände.

C. Statistische Uebersicht.

a. Die Anzahl sämmtlicher Schüler beträgt jetzt 188; und zwar sind:

| | |
|----------------|-----|
| in Groß-Prima | 12 |
| in Klein-Prima | 17 |
| in Secunda | 27 |
| in Tertia | 32 |
| in Quarta | 33 |
| in Quinta | 41 |
| in Sexta | 27 |
| | 188 |

Aufgenommen sind im Laufe des Schuljahrs:

- in Groß-Prima: Julius Nettler aus Arensburg.
- in Klein-Prima: Gottlieb Berger aus Wlotho, Carl v. Reichmeister aus Kanten, Georg v. Blomsberg aus Tecklenburg.
- in Secunda: Carl Richard aus Dissen, Heinrich Schumacher und Theodor Janning aus dem Münsterschen, Eduard Kunsenmüller aus Neukirchen, Carl Meier aus Rehme, Heinrich Vogt und Eduard Vogt aus Lippstadt, Julius v. Vernuth aus Berlin, Otto v. Röder und Albert v. Röder aus Brakel.
- in Tertia: Ludwig Kufferath aus Mühlheim an der Ruhr, Albert Kersten aus Brakel, Clamor von dem Busche aus Hünefeld, Gustav Meyer aus Melle.
- in Quarta: Ernst Schulz aus Werther, Heinrich Siekmann aus Bielefeld, Friedrich Schwarz aus Brackwede, Heinrich Bröcker aus Neukirchen, Hermann Consbruch aus Bielefeld, Adolph Wonne aus Rheda, Meier zu Hsemiffen aus dem Fürstenthum Lippe.
- in Quinta: Friedrich Müller, Carl Derling, Gustav Bozi, Eduard Weddigen, Bernhard Eisenstädter, Wilhelm Kobbewig, Eduard Althoff, August Diekmann, Eduard Kabe, Emil Liemann, Heinrich Heidstiel, Adolph Schmidt, Carl v. Blomberg, Wilhelm Arnold, Israel Spair, Carl Fahn, sämmtlich aus Bielefeld; Emil Fdel aus Langenberg, Ludwig Uymann aus Schildesche, Wilhelm v. Kettler aus Lübbecke.
- in Sexta: Eduard Legeler, Conrad Beckhaus, Ferdinand Kollmann, Carl Bessel, Adolph Bertelsmann, Eduard Delius, Herrmann Fachtler, Carl Volk, Gustav Legeler, Julius Kurlbaum, Gottfried Fahr, Christian Lütgert, Marcus Noll, sämmtlich aus Bielefeld, Friedrich Virgien aus Langenheide.

Abgegangen sind:

- 12 aus Groß-Prima: Moritz Wittgenstein aus Bielefeld, 19½ Jahr alt, erhielt das Zeugniß erster Classe, und ging nach Göttingen, um Medicin zu studiren. Friedrich Aug. Weihe aus Gofeld, 21 Jahr alt, ging mit dem Zeugniße erster Classe nach Berlin, um Theologie zu studiren. Friedr. Leopold Dverbeck aus Kalbe an der Saale, 19½ Jahr alt, ging mit dem Zeugniße erster Classe nach Halle, um Theologie zu studiren. Carl Heinrich Barre aus Lübbecke, 19 Jahr alt, erhielt das Zeugniß erster Classe und ging nach Bonn, um die Rechte zu studiren. Hermann Friedrich Bessel aus Lübbecke, 20 Jahr alt, erhielt das Zeugniß erster Classe und ging nach Bonn, um die Rechte zu studiren. Friedrich Adolph Sebastian Masse aus Bielefeld, 20 Jahr alt, erhielt das Zeugniß zweiter Classe mit Auszeichnung, und ging nach Heidelberg, um der Jurisprudenz sich zu widmen. Friedr. Adolph Thulemeier aus Lippstadt, 19½ Jahr alt, erhielt das Zeugniß zweiter Classe, und ging nach Halle, um sich der Theologie zu widmen. Wilhelm Reuter aus Halle im Ravensbergischen, 20 Jahr alt, erhielt das Zeugniß zweiter Classe mit vorzüglicher Auszeichnung, und ging nach Halle, um Jura zu studiren. Carl Lüder aus Bielefeld, 19 Jahr alt, ging mit dem Zeugniß: zweiter Classe mit vorzüglicher Auszeichnung geziert nach Bonn, um der Jurisprudenz sich zu widmen. Jul. Baumann aus Werther, 19½ Jahr alt, erhielt das Zeugniß zweiter Classe mit Auszeichnung, und ging nach Halle, um Theologie zu studiren. Ernst Schrader aus Blasheim, 20 Jahr alt, erhielt das Zeugniß zweiter Classe, und ging nach Halle, um Theologie zu studiren. Heinrich Klasing aus Bielefeld, 20 Jahr alt, erhielt das Zeugniß zweiter Classe, und ging nach Halle, um Theologie zu studiren.
- 4 aus Klein-Prima: Georg v. Borries ging nach Schulpforte, Georg v. Plomberg nach der Militairschule in Frankfurt a. d. O., Herm. Kempel nach Halle in eine Buchhandlung, Friedr. Schildermann nach Soest in das Seminar.
- 9 aus Secunda: Eduard Kunsenmüller ging auf das Gymnasium in Osnabrück, Ludwig Aug. Schreiber aus Halle im Ravensbergischen nach Halle, um durch Privatunterricht zum Studium der Pharmazie sich vorzubereiten, Heinrich Erüwell, Julius Bertelsmann, Wilhelm Wolenius und Friedrich Reckmann, sämmtlich aus Bielefeld, gingen zur Handlung über, so wie auch Carl Alhorn aus Föllsenbeck; Rudolph Küster aus Bielefeld ging nach Köln, um die Gastwirthschaft zu erlernen.

- 7 aus Tertia: Friedrich Halbrock aus Hillegossen ging ab, um Papiermacher zu werden, Carl Wicksmann aus Bielefeld ging in ein Privatinstitut in Hannover, Eduard Seippel aus Spenge auf das Gymnasium in Herford, Phil. Heine aus Schilbesche, um Lehrer zu werden, Hermann Krdnig aus Paderborn, ging zu seinen Eltern zurück, um das Gymnasium in Paderborn zu besuchen, Carl Mühlensfeld aus Blotho ging in ein Handelsinstitut in Elbersfeld, Friedrich Pauk aus Bielefeld ging ab, um Schönfärber zu werden.
- 4 aus Quarta: Friedrich Graff ging ab, um Schreiber zu werden, Carl Lany, Carl Osterwald, Friedrich Bensief, Bernhard Noyto gingen ab, noch unentschieden, welchem Fache sie sich widmen wollten.
- 2 aus Quinta: Carl Albrecht aus Bielefeld folgte seinem Vater, welcher nach einem andern Orte versetzt wurde; Heinrich Kortmann aus Bielefeld verließ wegen Krankheit das Gymnasium.

b. Die Schulbibliothek ist im vergangenen Schuljahre nicht unbedeutend vermehrt. Ein Hohes Ministerium schenkte: Neuer Schlüssel zur richtigen Aussprache des Französischen vom Prof. Pierne, Beispiele zur Einübung der bürgerlichen Rechnung von Prudlo, Geschichte der Staatsveränderung unter Ludwig XVI. Französisches Lesebuch in 3 Cursen von Feloup. Als die, seltne Werke enthaltende Bibliothek des sel. Herrn Amtmann Meinders in Halle im Ravensbergischen verkauft werden sollte, bewies sich das verehrliche Scholarchat geneigt, aus den Ersparnissen 50 Rthlr. zum Ankauf von Werken aus jener Bibliothek zu bestimmen. Es sind aber nur etwa 16 Rthlr. angewandt, und doch treffliche Werke angeschafft, z. B. Caroli du Fresne glossarium ad scriptores mediae et infimae latinitatis, historia Westphalica auct. Nicol. Schaten, Saxonis Grammatici historia Danica, Hugonis Grotii annales et historiae de rebus Belgicis, Hug. Grotii epistolae, Pufendorffii commentarii de rebus Suevicis, chronica Slavorum Helmoldi, Gerardi Vossii de historicis graecis lib. IV., Justii Lipsii de militia Romana libri V., Horatii poemata auct. Henrico Stephano u. a. Die Abiturienten haben ebenfalls sehr brauchbare Werke geschenkt, z. B. Pöllis Weltgeschichte 4 Bände, Stein's Geographie, Weber's Übungsschule, Shakespear übersezt von Tieck, Reinhardt's Atlas der alten Welt u. s. w. Auch aus der Bibliothekscasse wurden mehrere Werke angeschafft, z. B. Luden's Geschichte der Deutschen 3r Th., Ruffners Artemidor, Kottel's Weltgeschichte 8r und 9r Band. Niemeyer's Reise 4r Band u. s. w.

c. Die öffentliche Prüfung sämtlicher Classen des Gymnasiums wird am 29ten September im Schulgebäude in folgender Ordnung gehalten werden:

Am Morgen von 8 Uhr an.

Sexta: Deutsch und Lateinisch — Lehrer Schubart.

Quinta: Lateinisch und Französisch — Cantor Ohle.

Quarta: Griechisch — Conr. Hinzpeter. Geographie und Geschichte — Conr. Bertelsmann.

Tertia: Griechisch — Rector Kästner. Geschichte — Prorector Schaaf.

Am Nachmittage von 2 Uhr an.

Secunda: Latein — Conrector Hinzpeter. Griechisch — Professor Martens. Mathematik — Conrector Bertelsmann.

Klein-Prima: Griechisch — Professor Martens.

Klein- und Groß-Prima: Geschichte und Mathematik — Dir. Rdnig.

Groß-Prima: Latein — Rector Kästner.

d. Die Redeübung wird am 1ten October Nachmittags von 5 Uhr an im Ressources-Saale in folgender Ordnung gehalten werden:

Erster Theil,

Gesang.

- Abiturient v. Winke: Lob des deutschen Volkes, eigene Rede.
 Secundaner Luning I.: Lühow's wilde Jagd von Körner.
 Tertianer Gaffron: Columbus von Luise Brachmann.
 Quartaner Helmich: Die Einquartirung von Döring.
 Sextaner Kade: Der Zeisig und die Nachtigal von Gellert.
 Klein-Primaner v. Winke: Monolog aus der Jungfrau von Orleans, lateinisch in Metrischen Versmaße, eigene Arbeit.
 Quartaner Freitag: Die edle Rache von Prähel.
 Quintaner Niedergoffel: Woltemade von Möller.
 Tertianer Kersten: Der Graf von Habsburg von Schiller.
 Secundaner Rdnig: Der Flaufrock von Voß.
 Quartaner Fuch: Graf Hoger von Mannsfeld von Körner.
 Sextaner Beckhaus: Die beiden Bauern von Gellert.
 Klein-Primaner Kuhlo: Die Schlacht bei Lowositz von Gleim.
 Quintaner Westermann: Der Fuchs und das Pferd von Grimm.
 Tertianer Welymann: Der Bischof Fenelon von Pfeffel.
 Groß-Primaner Niemeier: Die Zerstörung Carthago's, eignes Gedicht.

Zweiter Theil.

Gesang.

- Groß-Primaner Schanzenberg: Laudes Friderici Guillelmi Magni elect. Bor. eigene Rede.
 Tertianer Herzberg: Der Raubgraf von Bürger.
 Quartaner Uppmann: Der gelehrige Bauer von Körner.
 Quintaner Engelbrecht: Karl V.
 Secundaner Kersten: Der Laucher von Schiller.

- Sextaner v. Arnim: Der Esel und die drei Herren.
 Quartaner Halbrock: David und sein Sohn.
 Klein-Primaner Reinhold: Elegie in den Ruinen eines Bergschlosses gesungen
 von Matthison.
 Quintaner Hübener: Die Beförderung.
 Tertianer von dem Busche: Monolog aus Wilhelm Tell von Schiller.
 Quartaner Bröker: Sultan Saladin von Niemeyer.
 Secundaner Lünig II.: Die Kapuziner-Predigt aus Wallensteins Lager von Schiller.
 Quintaner Voggenpohl: Eulenspiegel und der Fuhrmann.
 Quartaner Siekmann: Der abgefertigte Lügner von Wille.
 Quintaner Christ: Die beiden Wächter von Gellert.
 Klein-Primaner v. Reichmeister: Kassandra von Schiller.
 Abiturient Huchzermeier: Ueber die Anwendung der Universitätsjahre, eigene Rede.

Der Unterricht sollte eigentlich am 13ten October wieder anfangen, fängt aber wegen
 des einfallenden Marktes erst am 15ten wieder an.

Tabellarische Uebersicht

der
Unterrichts- und der Schulverhältnisse am Gymnasium in Bielefeld, 1827—28.

| Allgemeiner Lehrplan. | | | | | | | | | | Schüler | | | | | Abiturienten. | | | | | | | |
|-----------------------|----------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|------------|------|---------|------------|-------------|------------|------------|---------------|---------|----------|------|------|------|------|------|
| Fächer. | Classen und Stunden. | | | | | | | | | In | waren | aufgenommen | entlassen | sind | Nr. I. | Nr. II. | Nr. III. | | | | | |
| | I | | II | | III | | IV | | V | | | | | | | | | VI | | Sa. | | |
| | sup. | inf. | sup. | inf. | sup. | inf. | sup. | inf. | sup. | | | | | | | | | inf. | sup. | inf. | sup. | inf. |
| Lateinisch | 9 | 9 | 8 | 8 | 9 | 7 | 6 | | | 56 | Pr. sup. | 16 | 8 | 12 | 12 | 5 | 7 | — | | | | |
| Griechisch | 6 | 7 | 6 | 4 | 2 | 1 | — | | | 26 | Pr. inf. | 15 | 10 | 8 | 8 | | | | | | | |
| Deutsch | 2 | 2 | 3 | 4 | 4 | 6 | 5 | | | 26 | Secunda | 18 | 24 | 15 | 17 | | | | | | | |
| Französisch | — | 2 | 3 | 3 | 3 | 1 | — | | | 12 | Tertia | 38 | 14 | 20 | 27 | | | | | | | |
| Englisch | — | — | 2 | — | — | — | — | | | 2 | Quarta | 37 | 19 | 24 | 32 | | | | | | | |
| Hebräisch | 3 | 2 | 2 | — | — | — | — | | | 5 | Quinta | 35 | 25 | 19 | 41 | | | | | | | |
| Religion | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | — | | | 14 | Sexta | 17 | 15 | 6 | 27 | | | | | | | |
| Geschichte | 4 | 4 | 3 | 3 | 3 | 3 | — | | | 16 | | | | | | | | | | | | |
| Geographie | — | — | 2 | 2 | 2 | 2 | — | | | 8 | | | | | | | | | | | | |
| Mathematik | 4 | 4 | 4 | 5 | 4 | 4 | 4 | | | 25 | | | | | | | | | | | | |
| Naturkunde | 1 | 1 | — | 1 | 1 | 2 | — | | | 5 | | | | | | | | | | | | |
| Philosophie | 1 | — | — | — | — | — | — | | | 1 | | | | | | | | | | | | |
| Schreiben | — | — | — | — | — | 3 | 5 | | | 8 | | | | | | | | | | | | |
| Summa | 32 | 33 | 35 | 32 | 30 | 31 | 22 | 204 | | | 176 | 115 | 103 | 188 | | | | | | | | |

Bemerkungen.

- 1) Von den Abiturienten gingen 5 nach Halle um Theologie, 1 um Jura; 1 nach Berlin um Theologie, 3 nach Bonn um Jura, 1 nach Heidelberg um Jura, und 1 nach Göttingen um Medizin zu studiren.
- 2) In die Zahl der aufgenommenen und entlassenen Schüler jeder Classe sind diejenigen mit begriffen, welche translocirt sind. Die statistische Uebersicht im Programm ergiebt, wieviel in jede Classe auf andere Weise aufgenommen und aus ihr entlassen sind.
- 3) In Tertia und Quarta sind keine bestimmte Stunden für den Schreibunterricht festgesetzt; doch schreiben die Schüler wöchentlich einige Seiten nach Heinrichs Vorschriften, und zeigen sie in der Schule dem Lehrer, in Tertia dem Conrector Hinzpeter, in Quarta dem Conrector Bertelsmann vor.
- 4) Alle 14 Tage werden die Schüler der Tertia, Quarta und Quinta eine Stunde im Choralgesange geübt.

Tab

Unterrichts- und der Sch

Allgemeiner Lehr

| Fächer. | Classen und | | | | |
|-------------|-------------|-----|----|-----|----|
| | I | | II | III | IV |
| | sup | inf | | | |
| Lateinisch | 9 | 9 | 8 | 8 | |
| Griechisch | 6 | 7 | 6 | 4 | |
| Deutsch | 2 | 2 | 3 | 4 | |
| Französisch | — | 2 | 3 | 3 | |
| Englisch | — | — | 2 | — | |
| Hebräisch | 3 | 2 | 2 | — | |
| Religion | 2 | 2 | 2 | 2 | |
| Geschichte | 4 | 4 | 3 | 3 | |
| Geographie | — | — | 2 | 2 | |
| Mathematik | 4 | 4 | 4 | 5 | |
| Naturkunde | 1 | 1 | — | 1 | |
| Philosophie | 1 | — | — | — | |
| Schreiben | — | — | — | — | |
| Summa | 32 | 33 | 35 | 32 | 30 |

- 1) Von den Abiturienten gingen 1 nach Theologie, 3 nach Bonn um Medizin zu studiren.
- 2) In die Zahl der aufgenommenen begriffen, welche translocirt viel in jede Classe auf andere.
- 3) In Tertia und Quarta sind doch schreiben die Schüler wie sie in der Schule dem Lehrector Bertelsmann vor.
- 4) Alle 14 Tage werden die Choralsänge geübt.

elefeld, 1827 — 28.

| | | Abiturienten. | | |
|-----|-----|---------------|-----|------|
| Nr. | sum | I. | II. | III. |
| | | Nr. | Nr. | Nr. |
| 12 | 12 | 5 | 7 | — |
| 13 | 17 | | | |
| 15 | 27 | | | |
| 20 | 32 | | | |
| 24 | 32 | | | |
| 19 | 41 | | | |
| 5 | 27 | | | |
| 03 | 188 | | | |

ra; 1 nach Berlin um
 1 nach Göttingen um
 sie sind diejenigen mit
 rogramm ergibt, wie
 assen sind.
 eibunterricht festgesetzt;
 orschriften, und zeigen
 in Quarta dem Conz
 eine Stunde im Chor



© The Tiffen Company, 2007

Exhibition of the

| No. of Exhibitors | | No. of Exhibitions | | No. of Exhibitions | |
|-------------------|------|--------------------|------|--------------------|------|
| 1876 | 1877 | 1876 | 1877 | 1876 | 1877 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 |
| 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 |
| 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 |
| 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 |
| 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 |
| 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 |
| 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 |
| 67 | 68 | 69 | 70 | 71 | 72 |
| 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 |
| 79 | 80 | 81 | 82 | 83 | 84 |
| 85 | 86 | 87 | 88 | 89 | 90 |
| 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 |
| 97 | 98 | 99 | 100 | 101 | 102 |
| 103 | 104 | 105 | 106 | 107 | 108 |
| 109 | 110 | 111 | 112 | 113 | 114 |
| 115 | 116 | 117 | 118 | 119 | 120 |
| 121 | 122 | 123 | 124 | 125 | 126 |
| 127 | 128 | 129 | 130 | 131 | 132 |
| 133 | 134 | 135 | 136 | 137 | 138 |
| 139 | 140 | 141 | 142 | 143 | 144 |
| 145 | 146 | 147 | 148 | 149 | 150 |
| 151 | 152 | 153 | 154 | 155 | 156 |
| 157 | 158 | 159 | 160 | 161 | 162 |
| 163 | 164 | 165 | 166 | 167 | 168 |
| 169 | 170 | 171 | 172 | 173 | 174 |
| 175 | 176 | 177 | 178 | 179 | 180 |
| 181 | 182 | 183 | 184 | 185 | 186 |
| 187 | 188 | 189 | 190 | 191 | 192 |
| 193 | 194 | 195 | 196 | 197 | 198 |
| 199 | 200 | 201 | 202 | 203 | 204 |
| 205 | 206 | 207 | 208 | 209 | 210 |
| 211 | 212 | 213 | 214 | 215 | 216 |
| 217 | 218 | 219 | 220 | 221 | 222 |
| 223 | 224 | 225 | 226 | 227 | 228 |
| 229 | 230 | 231 | 232 | 233 | 234 |
| 235 | 236 | 237 | 238 | 239 | 240 |
| 241 | 242 | 243 | 244 | 245 | 246 |
| 247 | 248 | 249 | 250 | 251 | 252 |
| 253 | 254 | 255 | 256 | 257 | 258 |
| 259 | 260 | 261 | 262 | 263 | 264 |
| 265 | 266 | 267 | 268 | 269 | 270 |
| 271 | 272 | 273 | 274 | 275 | 276 |
| 277 | 278 | 279 | 280 | 281 | 282 |
| 283 | 284 | 285 | 286 | 287 | 288 |
| 289 | 290 | 291 | 292 | 293 | 294 |
| 295 | 296 | 297 | 298 | 299 | 300 |

1) The first exhibition was held in 1876 in the city of Philadelphia. It was a great success and attracted a large number of visitors.

2) The second exhibition was held in 1877 in the city of Philadelphia. It was also a great success and attracted a large number of visitors.

3) The third exhibition was held in 1878 in the city of Philadelphia. It was a great success and attracted a large number of visitors.

4) The fourth exhibition was held in 1879 in the city of Philadelphia. It was a great success and attracted a large number of visitors.

5) The fifth exhibition was held in 1880 in the city of Philadelphia. It was a great success and attracted a large number of visitors.